

SMMA



Ausgabe 1|2017

1. KONGRESS

BR

DE



70 JAHRE BDKJ



UND

10 JAHRE BDKJ STIFTUNG



Liebe Leserinnen und Leser!

Der BDKJ wird 70, die Stiftung des BDKJ Diözesanverbands Augsburg feiert ihren 10. Geburtstag. Diese beiden Jubiläen sind Grund zu feiern und, wie bei „Jubilaren“ oft üblich, etwas in der Zeit zurückzublicken.

Ich wurde in meiner Funktion als amtierender BDKJ Diözesanvorsitzender gebeten, ein Vorwort beizusteuern.

Die zahlreichen Interviews mit BDKJ Vorständen und anderen Wegbegleiter*innen des BDKJ Augsburg wurden persönlich oder schriftlich geführt und geben einen Eindruck von 70 Jahren Jugendverbandsarbeit in all ihrer Vielfalt.

Für mich Anlass, dem BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden zu danken. Danke für 70 Jahre Engagement in Kirche, Politik und Gesellschaft, danke für das Ringen um Entscheidungen im demokratischen Diskurs und für das Aushalten von Widerständen. Danke für das sich Einmischen und das Bemühen um eine jugendgerechte Spiritualität, die stets wandelbar bleibt.

Die Stiftung des BDKJ Augsburg ermöglichte in den zehn Jahren ihres Bestehens das Zustandekommen von 35 Projekten der Jugendarbeit die ohne diese Förderung in dieser Form nicht hätten stattfinden können.

Die drei Schlagworte des BDKJ: katholisch, politisch, aktiv waren dabei nie selbstzweckhaft, sie wurden und werden aus der Tat und dem Engagement vor Ort entwickelt und mit Leben erfüllt.

Der BDKJ ist ein Jubilar, der nicht alt sondern erfahren ist. 70 Jahre Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit und, heute vielleicht wichtiger denn je, in der Einübung demokratischer Strukturen und deren Umsetzung in der Praxis.

Daraus erwächst aber auch eine große Verantwortung. Nicht stehen bleiben, immer weiter gehen muss die Devise lauten – auch und gerade für den BDKJ. Die Welt um die katholischen Jugendverbände herum bleibt nicht stehen und wandelt sich und auch beim BDKJ werden,



nicht erst in 70 Jahren, Anpassungen erforderlich sein.

Ich wünsche dem BDKJ für die nächsten 70 Jahre viel Erfolg, über das Erreichte hinaus. Ziel muss sein, den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden und auch in einer sich ändernden Gesellschaft Kindern und Jugendlichen eine gewichtige Stimme zu geben. Gerade in Zeiten, in denen populistische Verallgemeinerungen verfangen und scheinbar einfache Lösungen gefordert werden ist es Aufgabe der katholischen Jugendarbeit im BDKJ aufzustehen, zu widersprechen und in Christi Namen für den oder die Nächste einzutreten, unabhängig der Herkunft, der Religion, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung. Diese Selbstverständlichkeit betonen zu müssen ist und bleibt wichtig.

Am Ende noch ein letzter Rückgriff auf die Anfänge des BDKJ: Ein Wunsch, von Ludwig Wolker getätigt, ist zeitlos. „Es lebe Christus in deutscher Jugend“, lieber BDKJ.

Norbert Harner (Diözesanvorsitzender)

Teresa Jetschina (Diözesanvorsitzende)

Isabel Conдини Mosna (Geistliche Begleiterin)

Dominik Zitzler (Diözesanpräses)

Annemarie Leis (Geschäftsführerin)

Herausgeber: Diözesanverband im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Diözese Augsburg, vertreten durch Teresa Jetschina (verantwortlich im Diözesanvorstand)

Redaktion: Annemarie Leis, Isabel Conдини Mosna, Teresa Jetschina

Redaktionsanschrift: Kitzenmarkt 20, D-86150 Augsburg, Fon: 0821/3166 - 3451, Fax: - 3459

Layout: Friends Media Group GmbH, Zeuggasse 7, D-86150 Augsburg, www.fmga.de

Auflage: 2500 Stück

Nachdruck: Für alle Mitgliedsverbände (sowie deren Gliederungen) und die Gliederungen des BDKJ in Deutschland frei. Belegexemplar erbeten.

Änderungen bleiben der Redaktion vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Klimaneutral gedruckt auf Umweltschutzpapier bei der deVega Medien GmbH

Anwaltinger Straße 10
D-86165 Augsburg
www.deVega.de

ClimatePartner^o
Klimaneutral
Druck | ID 11342-1709-1002

2	Vorwort
3	Inhaltsverzeichnis
4	Grußwort Bischof Dr. Konrad Zdarsa
5	Grußwort Weihbischof Florian Würner
6	Grußwort Domkapitular Dr. Wolfgang Hacker
7	Grußwort Bundesvorsitzende Lisi Maier
8	Die Geschichte des BDKJ
14	Zeittafel
18	Die Jugendverbände im BDKJ

Interviews mit Zeitzeugen

22	Schwester Dr. Benedikta Hintersberger
23	Dieter Heilgemeier
24	Ursula Pfeifer
26	Pfarrer Dr. Michael Mayr
28	Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert
29	Domkapitular i.R. Franz Reinhard Daffner
30	Pfarrer Rainer Remmele
32	Bernhard Fendt
33	Dr. Ursula Schell
34	Pfarrer Helmut Haug
36	Pater Christoph Lentz

38	Pater Roman Lösching
39	Heike Müller und Wolfgang Krämer
40	Prälat Georg Beis

Die BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg

42	Geförderte Projekte
43	Pfarrer Simon Rapp
44	Veranstaltungen und Aktionen
45	Daten und Fakten
46	Geförderte Projekte

 <p>Schwäbische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Babenhausen</p>		
	<p>Unser Haus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 82 Betten • Gruppenräume • Moderne Medienausstattung • Regionale, saisonale, fair trade Vollwertkost • Bezirksjugendring Schwaben (Träger) 	<p>Unser pädagogisches Angebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erlebnispädagogik, Trainings • Umweltstation/Umweltbildung • Praxis der Jugendarbeit • Internationaler Austausch/Beratung • eurodesk, Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage • Interkulturelle Pädagogik

Grußwort

Bischof Dr. Konrad Zdarsa



Grußwort des Bischofs von Augsburg, Dr. Konrad Zdarsa, für die Jubiläumsausgabe der Verbandszeit- schrift „Prisma“ anlässlich des 70 jährigen Bestehens des BDKJ

Liebe Mitglieder des BDKJ, sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Jahr feiert der BDKJ sein 70jähriges Bestehen. Mit der Freude über das zu feiernde Jubiläum verbindet sich aber auch eine kritische Reflektion über Inhalte und Ziele dieses Verbandes.

Wenn nämlich drei Leitbegriffe katholisch politisch aktiv Ihr und Euer Denken und Handeln charakterisieren sollen, so steht katholisch den beiden anderen – politisch aktiv – gewissermaßen als Programmbegriff voran, an dem sie sich zu messen haben!

In diesem Sinne schreibt der Katechismus der katholischen Kirche: der politische und soziale Einsatz „soll stets (...) der Botschaft des Evangeliums und der Lehre der Kirche entsprechen.“ (2442)

Dieser Einsatz erfordert also ein überzeugtes Stehen im katholischen Glauben und in der kirchlichen Tradition, er erfordert fundiertes Glaubenswissen, die Liebe zur Kirche und ihren Hirten – und nicht selten auch den Mut gesellschaftlichen Trends und modischen Geisteshaltungen zu widerstehen und zu widersprechen!

Gerade ein katholischer Verband sollte daher wachsam sein und dieses katholische Unterscheidungsmerkmal nicht in politischem Aktionismus auflösen lassen.

Liebe BDKJ-Mitglieder, wir können täglich aufs Neue feststellen, wie sehr der Einbruch des christlichen Gottes-, Welt und Menschenbildes in unserer Gesellschaft fortschreitet. Es gibt um Gottes und der Menschen willen viel zu tun – packt es, packen wir es also gemeinsam an!

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Zdarsa'.

Euer Dr. Konrad Zdarsa
Bischof von Augsburg



Grußwort von Weihbischof Florian Wörner für die Jubiläumsausgabe von „Prisma“ anlässlich des 70jährigen Jubiläums des BDKJ Diözesanverbandes Augsburg und des 10jährigen Bestehens der BDKJ-Stiftung

Liebe Verantwortliche und Engagierte im BDKJ, liebe Leserinnen und Leser von Prisma,

als „Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für Jugendseelsorge und kirchliche Jugendverbände in Bayern“ gratuliere ich herzlich zum 70jährigen Bestehen des BDKJ-Diözesanverbandes Augsburg sowie zum 10jährigen der BDKJ-Stiftung.

In den Jahren 2001 bis 2013 war ich selber hauptberuflich auf verschiedenen Ebenen in der Jugendpastoral tätig. Als solcher habe ich die Jugendverbände als eine wichtige Säule der kirchlichen Jugendarbeit in unserem Bistum wahrgenommen und schätzen gelernt. So manche mitunter lebhaft Diskussionsrunde, bewegende Jugendgottesdienste oder gemeinsames Ärmel-Hochkrepeln für eine gute Sache, etwa anlässlich der 72-Stunden-Aktion, kommen mir dabei in den Sinn. Mit ihren unterschiedlichen Zielsetzungen und Schwerpunktsetzungen sprechen die einzelnen Mitgliedsverbände ein breites Spektrum von Kindern und Jugendlichen an. Als Dachverband kümmert sich der BDKJ um eine gute Finanzierung der kirchlichen Jugendarbeit mit Hilfe öffentlicher Gelder und seit 2007 auch durch eine eigene Stiftung.

Mit meinem aufrichtigen Dank für alles Engagement verbinde ich meine herzlichen Segenswünsche für die Zukunft des BDKJ sowie die Bitte, konsequent an Jesus Christus und seinem Evangelium Maß zu nehmen. „Wer diese meine Worte hört und danach handelt“, sagt Jesus, „ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ (Mt 7,24)

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Florian Wörner". The signature is written in a cursive, flowing style.

Euer/Ihr Florian Wörner
Weihbischof in Augsburg

Grußwort

Domkapitular Dr. Wolfgang Hacker



Liebe Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres BDKJ im Bistum Augsburg.

zu Ihrem 70jährigen Gründungsjubiläum darf ich Ihnen von Herzen gratulieren!

1947 – im Gründungsjahr – lag unser Land buchstäblich noch in Trümmern, die der Krieg und die faschistische Herrschaft hinterlassen hatten. Doch Hoffnung auf eine gute Zukunft keimte auf – erste zaghafte Blüten waren überall sichtbar. Die katholischen Jugendverbände wollten ihren Beitrag zum Neuanfang durch ihr bewusstes, zeugnissgebendes Leben im Glauben leisten. Dazu gründeten sie den BDKJ als ihren Dachverband - Gott sei Dank!

Papst Benedikt XVI. hat uns bei seiner Amtseinführung am 24.4.2005 zugerufen: „Die Kirche lebt, und die Kirche ist jung!“ Davon zeugt der auferstandene Herr. Er führt uns in die Zukunft. Möge Er auch stets mit seinem Wort und Geist unsere Jugend, die Zukunft der Kirche, inspirieren und leiten. Der BDKJ steht für unsere junge Kirche.

Gott segne Euch!

Dr. Wolfgang Hacker

Domkapitular, Verbändereferent



Grußwort

Bundesvorsitzende Lisi Maier

Der Bundesvorstand:
Thomas Andonie, Lisi Maier,
Katharina Norpoth,
Pfarrer Dirk Bingener

Herzlichen Glückwunsch, Augsburg!

Seit 70 Jahren setzt ihr Euch als katholische Jugendverbände für Kinder und Jugendliche ein, für ihren Glauben, für ihre Kirche, für Gerechtigkeit, für Vielfalt, für die Beteiligung junger Menschen und für eine bessere Welt.

Seit 70 Jahren seid ihr der vielfältige Diözesanverband im Süden mit den Allgäuer Bergen, den oberbayerischen Seen, dem schwäbischen Dialekt und der großen Herzlichkeit. Seit 70 Jahren seid ihr eine starke Stimme für junge Menschen in Kirche, Politik und Gesellschaft. Seit 70 Jahren ein Dachverband mit Jugendverbänden, die Kindern und Jugendlichen die Türen zu Gott öffnen, seit 70 Jahren seid ihr Werkstätten der Demokratie und parteiisch für die Interessen von jungen Menschen. Seit 70 Jahren tretet ihr für die Belange von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf die Zukunft der Kirche und die Zukunft unserer Gesellschaft ein.

Die Zukunft unserer Gesellschaft habt ihr auch mit eurer Stiftung im Blick, die ihr 10-jähriges feiert. Durch sie habt ihr in den vergangenen Jahren etliche großartige Projekte gefördert, die über den eigenen Tellerrand weit hinausblicken. Innovative mediale Projekte, gelungene Publikationen und insbesondere viele internationale Aktivitäten, die ohne diese Förderung oft gar nicht möglich wären.

Vergelt's Gott für Eure tagtägliche wichtige Arbeit im BDKJ und seinen Verbänden im gesamten Bistum Augsburg, bleibt weiterhin katholisch, politisch, aktiv!

Lisi Maier
Bundesvorsitzende

Die Geschichte des BDKJ

Die Jugendverbandsarbeit in Deutschland kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründeten sich verschiedene Verbände, die teilweise bis heute bestehen und Mitglied im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) sind. Hierzu zählen die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) und die Katholische Studierende Jugend (KSJ). Die größten Jugendverbände zu dieser Zeit waren jedoch der Katholische Jungmännerverband Deutschland (KJMVD) und die Jungfrauenkongregation, die sich nach dem zweiten Weltkrieg nicht wieder gründeten.

Wie alle Jugendverbände in Deutschland wurden auch die katholischen Jugendverbände in der Zeit des Nationalsozialismus verboten und das Jugendhaus in Düsseldorf 1939 geschlossen. Trotzdem befassten sich die deutschen Bischöfe in diesen Jahren mit den Fragen der Jugendpastoral und ernannten 1935 den Bi-

schof von Trier, Franz Rudolf Bornewasser, zum ersten Jugendbischof.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges nahmen die verschiedenen Jugendverbände wieder ihre Arbeit auf. In Altenberg wurde, im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, die Hauptstelle für Jugendseelsorge eingerichtet. Es konnten wieder gemeinsame Gottesdienste in der Öffentlichkeit gefeiert werden und die Freude darüber war sicherlich groß. Von Anfang an war klar, dass die verbandliche Jugendarbeit von gut ausgebildeten Gruppenleiter*innen lebt. Daher wurden sowohl auf Dekanats- wie auf Diözesanebene „Führerschulungen“ mit Grund- und Aufbaukurs angeboten.

Im März 1947 wurde dann in Hardehausen im Bistum Paderborn der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) gegründet. Die Spitze des BDKJ bildeten Ludwig Wolker (erster Bundespräsidentes Mannesjugend), Hermann Klens

(erster Bundespräsidentes Frauenjugend), Josef Rommerskirchen (Bundesvorsitzender) und Dr. Ludgera Kerstholt (Bundesvorsitzende). Neu war, dass im BDKJ Jungen und Mädchen gemeinsam organisiert und somit die Geschlechtertrennung aufgehoben war. Jedoch blieb eine gewisse Trennung bestehen, da lange Zeit zwischen Mannes- und Frauenjugend unterschieden wurde. Bis in die 1980er Jahre hatten Mannes- und Frauenjugend jeweils eigene Präsidenten und eine eigene Vorsitzende bzw. einen eigenen Vorsitzenden. 1954 wurde das neue Gebäude des Jugendhauses Düsseldorf eingeweiht und zum Sitz des BDKJ und der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.

Ein Vergleich mit den damaligen Strukturen ist schwierig, da sich der BDKJ in den vielen Jahren weiterentwickelt hat. In der Geschichte zeigt sich aber vor allem bei den zugrundeliegenden Ideen, Werten und Zielen eine Kontinuität.



Der BDKJ Vorstand besucht Kardinal Tomášek in Prag. Von links: Jürgen Reichert, Thomas Gerstlader, Marianne Grassl, Gabi Adamietz, Jugendpfarrer Dr. Michael Mayr



Einzug in den Petersdom bei der Romfahrt des BDKJ 1950

ität. Obwohl sich der damalige BDKJ mit seiner Arbeit nicht in dem Maße wie heute politisch verstanden hat, trug er doch durch seine verschiedenen Aktionen zur Entwicklung der neuen Gesellschaft bei. Ein Beispiel hierfür ist das Jahresthema des BDKJ in der Nachkriegszeit, das sich mit der Integration der Flüchtlinge auseinandersetzte – nach wie vor ein aktuelles Thema. Auf dem Weg der Identitätsfindung waren auch Großveranstaltungen im Bistum Augsburg bedeutend. Hier sind besonders das Treffen von mehr als zehntausend Mädchen und jungen Frauen 1946 in der Wies, der Jugendtag 1949 und die Romwallfahrt 1950 zu nennen. Am Ende der 50er Jahre wurde in Augsburg der Ruf nach einem eigenen Jugendhaus, wie es in anderen Diözesen schon länger vorhanden war, laut. In der Zeit von Diözesanjugendseelsorger Willi Huttler konnte 1960 dank einer großen Spendenaktion, mit viel ehrenamtlichem Engagement und der Unterstützung des katholischen Jugendwerkes das Jugendhaus Elias in Seifriedsberg eingeweiht werden.

Nach dieser Zeit, die vor allem vom Aufbau geprägt war, kam auf den BDKJ in den 60er Jahren eine Zeit des Umbruchs zu. Die eigene Arbeit wurde stärker reflektiert und im Zuge dessen Grundsätze der Pädagogik in die Jugendarbeit mit aufgenommen. In dieser Zeit entstanden verschiedene Partnerschaften und damit verbundene Begegnungsfahrten nach Frankreich, Südtirol, in die damalige Tschechoslowakei, Holland und England.

Anfang der 60er Jahre war auch schon viel Aufbruchstimmung im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils zu spüren. Manches, das erst im Zuge des Konzils als allgemeingültig für die Zukunft der Kirche erlassen wurde,

Am 4. Juli
1950 abends
Ankunft in
Rom. Unter-
kunft bei den
spanischen
Schwestern
an der Via
Cassilina



wurde in der Jugendarbeit bereits praktiziert. Schon vor dem Konzil hatten sich die Jugendlichen am Gemeindeleben beteiligt, doch nun gestalteten sie auch die Liturgie mit. Die Rolle der Frau wurde nicht mehr nur in der Familie gesehen, Frauen sollten sich auch beruflich qualifizieren. Aufgrund dieses veränderten Selbstverständnisses wurden neue Bildungsangebote mit dem Themenschwerpunkt „Frau und Beruf“ angeboten. Seit 1962 engagiert sich der BDKJ für das freiwillige soziale Jahr (FSJ) und ist bis heute gemeinsam mit dem Caritasverband Träger des FSJ.

1974 wurde der BDKJ offiziell zum Dachverband der Mitgliedsverbände, um die gemeinsamen Interessen in Kirche, Staat und Gesellschaft zu vertreten. Prägend für diese Zeit war auch die Würzburger Synode. In diesem Zusammenhang fand eine intensive Auseinandersetzung mit den Beschlüssen der kirchlichen Jugendarbeit statt. Eine Absicherung der Jugendarbeit sollte mit einem eigenen Jugendplan erreicht werden, der für die Diözese Augsburg erarbeitet wurde. In den Regionen wurden hauptamtliche Jugendpfarrer einge-

setzt, die die Verbände und Jugendlichen in den Pfarreien unterstützen sollten.

Die inhaltliche Arbeit des BDKJ in den 80er Jahren war geprägt von Friedenssicherung und Umweltschutz. Hier bezog der BDKJ durch vielfältige Aktionen und Beschlüsse eindeutig Stellung und forderte den Ausstieg aus der Atomkraft. Mit der Erklärung zur Neuorganisation der Jugendpastoral im Bistum Augsburg trennte Bischof Dr. Josef Stimpfle 1985 den BDKJ und das Bischöfliche Jugendamt (BJA) in zwei grundsätzliche Säulen: Katechese und Diakonie. Seitdem sind das Amt des BDKJ-Präses und des Diözesanjugendpfarrers getrennt. Neun Jahre später wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen BJA und BDKJ geschlossen, die bis heute regelmäßig überprüft wird.

In den 90er Jahren bekam die Öffentlichkeitsarbeit einen neuen Stellenwert und 1992 erschien die erste Ausgabe der Verbandszeitschrift „PRISMA“. Ziel war es, die Verantwortlichen in der Jugendarbeit über die Arbeit und Vorhaben des BDKJ-Vorstandes und seiner Mitgliedsverbände zu informieren. Die eigenen Strukturen der paritätischen Besetzung

Die Geschichte des BDKJ

und die Diskussion darüber führten zu einem neuen Vorstandsmodell. Als Konsequenz daraus wurde ein neues Amt als Pendant zum Präses eingerichtet und Ursula Schell 1995 als erste „Geistliche Begleiterin“ in Deutschland von der BDKJ Diözesanversammlung gewählt. Das Diözesanjugendfestival in St. Ottilien 1996 griff den Gedanken von der „Einen Welt“ auf. Die Vision einer multikulturellen Gesellschaft bestimmte die Inhalte dieser großen Jugendbegegnung. 1997 wurde der Bischof-Simpert-Preis ins Leben gerufen, um gelungene Projekte der Kinder- und Jugendarbeit zu würdigen. Mit einem Gottesdienst, zelebriert von Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz, und einem Festakt wurde 1997 das 50jährige Jubiläum des BDKJ im Jugendhaus Elias in Seifriedsberg gefeiert. Der Arbeitskreis „Eine Welt“ des BDKJ entwickelte bereits im Jahr 1994 den Kaffeeparcours. Diese Idee wurde 1998 mit der Entwicklung des Schokoladenparcours mit interaktiven Methoden für Schulklassen und verschiedenen Gruppen fortgeführt. Die beiden Parcours können bis heute beim BDKJ ausgeliehen werden.

Der 2000 gestartete Qualitätsentwicklungsprozess wurde auf der Diözesanversammlung ein Jahr später resümiert und somit Grundlagen geschaffen, die bis heute Anwendung in allen Arbeitsprozessen finden. Zum Wahljahr 2002 wettete der BDKJ Bundesverband: „Die katholischen Jugendverbände schaffen es, in jedem Wahlkreis mit fünf Kandidat*innen für den Deutschen Bundestag ins Gespräch zu kommen und Antworten auf die Zukunftsfragen der jungen Generation von diesen zu erhalten“. Wettprobe für die Aktion war Bundestagspräsident Wolfgang Thierse. Die Kampagne endete äußerst erfolgreich, da in

299 Wahlkreisen insgesamt 1495 Frauen und Männer befragt wurden. Die nächsten Jahre standen für den BDKJ und seine Mitgliedsverbände ganz im Zeichen der Vorbereitung auf den Weltjugendtag 2005 in Köln. In verschiedenen Steuerungsgruppen wurde der Weltjugendtag auch in der Diözese Augsburg geplant, z.B. mit dem Ziel die Pfarreien vor Ort zu unterstützen, die Organisation einer Fahrt nach Köln oder eigene Veranstaltungen in der Diözese Augsburg. Ein weiterer Sachausschuss organisierte den Weg des Weltjugendtagkreuzes durch die Diözese Augsburg, der vom 15. bis 26.11.2004 an verschiedenen Stationen von Jugendlichen thematisch gestaltet wurde.

Auf der Diözesanversammlung 2005 wurde der BDKJ Vorstand damit beauftragt, die Einrichtung einer Stiftung zur Förderung der katholischen Jugendarbeit zu prüfen. Nach dieser Zeit der Vorbereitung wurde 2007 die BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg eingerichtet. Im gleichen Jahr wurde von BDKJ Bundesebene zusammen mit Misereor die umfassende Sinus-Milieu-Studie U27 – „Wie ticken Jugendliche?“ herausgegeben. Hier wurde die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland untersucht um anschließend die Ergebnisse vorzustellen und Perspektiven für die eigene Arbeit zu entwickeln. Auf der BDKJ Bundesversammlung 2006 wurde die Kampagne „Uns schickt der Himmel. Jugendverbände machen Zukunft“ ins Leben gerufen die in allen Mitgliedsverbänden und Ebenen des BDKJ eine intensive Mitgliedergewinnung vorsah. Nach vier Jahren Arbeit wurde der von BDKJ und BJA gemeinsam erarbeitete Jugendplan für die Diözese Augsburg 2009 veröffentlicht. Ziel war es, die Inhalte, Arbeitsweisen und Ziele kirchlicher Jugendarbeit in verständlicher Form dar-

zustellen, um auch vor Ort in den Pfarreien ins Gespräch über die Jugendarbeit zu kommen und diese zu sichern.

Die 72-Stunden Aktion wurde vom 13. bis 16.06.2013 unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ das erste Mal bundesweit durchgeführt. Während der dreitägigen Sozialaktion setzten sich bundesweit über 100.000 Kinder und Jugendliche in 4.000 Projekten für das Wohl Anderer ein. In der Diözese Augsburg engagierten sich ca. 3.000 Kinder und Jugendliche in über 140 Gruppen und Projekten freiwillig und ehrenamtlich, um die Welt ein kleines Stück zu verändern. Für unseren Patron der Kinder und Jugendlichen im Bistum Augsburg, den Hl. Bischof Simpert, komponierte Pater Norbert Becker die Simpert-Vesper, die 2015 in St. Simpert in Augsburg zusammen mit einem Projektchor das erste Mal gefeiert wurde. Um das „Katholische“ im BDKJ wieder zu betonen, wurde vom Arbeitskreis „Konkret“ des BDKJ die Aktion „Konkret 150xAmén“ ins Leben gerufen. Ziel war es, innerhalb eines Jahres, seit der Diözesanversammlung 2016, im Bistum Augsburg mindestens 150 verbindlich organisierte liturgische Feiern zu sammeln. Die Aktion konnte auf der Diözesanversammlung 2017 sehr erfolgreich beendet werden, da insgesamt 174 Gottesdienste erreicht worden waren.

denn
leben
wartet
auf
euch

Ulrichstreffen
9. Juli 1977
Kath. Jugend
Diözese
Augsburg



JUGENDHAUS
Elias



Herzlich willkommen, ob Verbände, FSJ, Ministranten und Firmlinge, Konfis, Pfarreien, Jugendchöre, Familien, Musik-, Sport- oder Freizeitgruppen, ...

Die Mindestgruppengröße beträgt 10 Personen. Das Haus bietet zudem:

- Angebote und Wochenenden für Jugendliche und Junge Erwachsene
- Orientierungstage mit geschulten Referenten
- Firmlings-Wochenenden für Pfarreien

und ist Sitz und Heimat des Offenen Seminars bzw. der Fachstelle Junge Erwachsene.

Die Jugendbildungsstätte und Gruppenunterkunft ermöglicht Vollverpflegung und verfügt über 115 Übernachtungsplätze, 9 Tagungs- und Gruppenräume, Hauskapelle und Freizeiteinrichtungen wie Turn-, Tischtennishalle, Disco, Grillplatz, Labyrinth, Sportplatz und Niederseilgarten.



Anfragen und weitere Informationen:

Jugendhaus Elias
Seifriedsberg 12
87544 Blaichach

Tel.: 08321 6739-0
Fax 08321 71744
www.jugendhaus-elias.org
info@jugendhaus-elias.org



JUGENDBILDUNGSSTÄTTE AKTIONSZENTRUM BENEDIKTBEUERN

„Zeit für junge Menschen“ - dieser Grundsatz der Salesianer Don Boscos ist uns Auftrag und Ansporn. Unser Bildungshaus im bayerischen Voralpenland bietet moderne Gruppenräume und vielseitige Angebote, von Kicker, Kreativraum bis Kletterwand & Niederseil.

Wir bieten:

- Orientierungstage für Schüler*innen aller Schularten
- Schulungen für Tutor*innen, zur Präsentation und Mediation
- Wochenendangebote für Jugendliche, junge Erwachsene, Familien
- Firmlingswochenenden
- Angebote für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit
- Unterkunft, Verpflegung und Tagungsservice
- Unterstützung bei der Programmgestaltung für Beleggruppen

Wir unterstützen:

- Junge Menschen bei Fragen der Lebensgestaltung und bei Glaubensfragen
- Jugendliche im Rahmen der internationalen Jugendarbeit bei der Vorbereitung auf einen Freiwilligendienst im Ausland

Jugendbildungsstätte Aktionszentrum der Salesianer Don Boscos
Don-Bosco-Str. 1
83671 Benediktbeuern
Fon 08857 – 88 304
www.aktionszentrum.de


**Aktionszentrum
Benediktbeuern**

Chronologie BDKJ

Gründung der Bischöflichen Hauptstelle für katholische Jugendseelsorge und Jugendorganisation in den deutschen Diözesen mit Sitz in Altenberg.

1945

Gründung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Hardehausen

1947

Jugendtag im Bistum Augsburg

1949

BDKJ-Bundesführerschaftstreffen in Augsburg

1953

Erstes Treffen von Augsburger BDKJler mit Jugendlichen aus Mecklenburg, eine Partnerschaft entsteht

1959

Erste gemeinsame Aktion Dreikönigssingen von BDKJ und dem Päpstlichen Missionswerk der Kinder

1961

Gesetz zum Freiwilligen Sozialen Jahr tritt in Kraft

1964

Gemeinsame Synode der deutschen Bistümer in Würzburg

1972

Der erste Besuch von Papst Johannes Paul II in Deutschland

1980

Neuorganisation der Jugendpastoral im Bistum Augsburg: BDKJ und Bischöfliches Jugendamt (BJA) bilden die zwei Säulen der kirchlichen Jugendarbeit im Bistum Augsburg

1985

Erste Außenstelle der BDKJ-Bundesstelle in Berlin

1991

1946

Erscheinung der „Leitlinien für Jugendführerinnen und Jugendführer“ in der Diözese Augsburg

1948

Verabschiedung der Bundesordnung auf der BDKJ-Hauptversammlung in Altenberg

1951

Beschluss zum Wiederaufbau des Jugendhauses Düsseldorf auf der BDKJ-Hauptversammlung

1958

- Fastenaktion des BDKJ „Hunger in der Welt“ – eine Wurzel des Hilfswerks Misereor
- Der bayerische Landtag beschließt den Sonderurlaub für JugendleiterInnen

1960

Einweihung des Jugendhauses in Seifriedsberg

1962

Beginn des zweiten Vatikanischen Konzils das bis 1965 dauerte

1970

Der BDKJ verändert sich vom „Stamm“ zum Dachverband

1977

Mit dem Motto „Denn Leben wartet auf euch“ treffen sich 7000 Jugendliche auf dem Ulrichstreffen in Augsburg

1983

Das „Licht für den Frieden“ wird zum ersten Mal im Bistum Augsburg gefeiert

1990

Abschluss der vierjährigen Diözesansynode

2016

Eröffnung der Aktion „Konkret 150xAmen“, bei der innerhalb eines Jahres 174 verbandlich organisierte liturgische Feiern eingereicht wurden

- Die 72-Stunden Aktion, die Sozialaktion des BDKJ wird das erste Mal bundesweit durchgeführt
- Weltjugendtag in Rio de Janeiro

2013

Weltjugendtag in Madrid mit Begegnung auf Ibiza

2011

Jugendfestival zwanzig 09 – „Leben in Fülle“ in St. Ottilien

2009

- Gründung der BDKJ Stiftung im Bistum Augsburg
- Der heilige Bischof Simpert wird von Bischof Mixa zum Patron der Jugend und der Jugendverbandsarbeit im Bistum Augsburg ernannt
- Feier des Christkönigsfestes in St. Moritz in Augsburg anlässlich des 60 jährigen Bestehens des BDKJ

2007

Weltjugendtag in Köln

2005

Start des Qualitätsentwicklungsprozesses im BDKJ Augsburg

2000

Erste Verleihung des Bischof-Simpert-Preises des BDKJ Augsburg

1997

- Der Diözesanausschuss wird als Gremium zwischen den Diözesanversammlungen eingerichtet
- Ursula Schell wird als erste „Geistliche Begleiterin“ in Deutschland in den Vorstand des BDKJ Augsburg gewählt

1995

Diözesaner Jugendtag „Leben – nicht ohne uns“ mit 1500 Jugendlichen in Augsburg in Kooperation mit dem BJA

1993

2015

- Die Simpert-Vesper, komponiert von Pater Norbert Becker, wird zum ersten Mal gefeiert
- Unter dem Motto „Mit Maria auf dem Weg – ein Ja, das befreit“ ist die Wallfahrt der bayerischen (Erz-)Diözesen anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Hochfestes „Patrona Bavariae“ in Augsburg zu Gast.

2012

Diözesanes Jugendfestival zwanzig 12 „GUL – Geist und Leben“ in St. Ottilien

2010

- Der BDKJ bekommt mit dem Kreuzsegel ein neues Logo mit entsprechendem Corporate Design
- Das Jugendhaus Seifriedsberg feiert 10jähriges Jubiläum. Der BDKJ schenkt einen Altar.

2008

- Vorstellung der Sinus Studie U27 durch BDKJ und Misereor
- Weltjugendtag in Sydney

2006

Christkönigsfest mit allen Verbänden in Mühlied

2003

Jugendfestival in Benediktbeuern „Colours of life“

1999

Jugendfestival in St. Ottilien „fun ´n future“

1996

Diözesanes Jugendfestival in St. Ottilien „Friendship makes the world go round“

1994

Kooperationsvertrag zwischen dem Bischöflichen Jugendamt und dem BDKJ-Diözesanverband

1992

Erste Ausgabe der BDKJ Verbandszeitschrift Prisma

Zeittafel

	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	
Diözesanführerin/ Diözesanvorsitzende							Amalie Lommer (1946 - 1957)				
Diözesanführer/ Diözesanvorsitzender								Michael Schraudy (1947 - 1956)			
Diözesanjugendseelsorger/ BDKJ-Präses				Bruno Harder (1946 - 1953)							
Geistliche Leiterin											
BDKJ-Referentin				Erika Huber (1947 - 1953)					Otti Mayer (1953 - 1955)		
							Wiltrud Anzenhofer (1952 - 1953)				
BDKJ-Referent	Heinz Brunner		Heinrich Mack (1948 - 1953)					Martin Mayer (1953 - 1954)			
Geschäftsführerin/ Geschäftsführer	Stoll (1947 - 1956)										

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	
Diözesanführerin/ Diözesanvorsitzende		Edith Scheit (1969 - 1970)			Helene Stegmeier (1972 - 1976)				stellv. Gaby Adamietz (1976 - 1980)		
Diözesanführer/ Diözesanvorsitzender	Adolf Waibel		Dieter Heilgemeier (1969 - 1971)								
									Herbert Steger		
Diözesanjugendseelsorger/ BDKJ-Präses	Martin Gögler (Präses Mannesjugend) (1968 - 1972)			P. Lukas Saffranik (1972 - 1973)		Michael Mayr (1974 - 1980)					
	Ottmar Maier (1965 - 1970)										
Geistliche Leiterin											
BDKJ-Referentin	Beate Weiler (1966 - 1968)										
	Gudrun Stengel (EA)										
BDKJ-Referent	Alfred Willert (1968 - 1972)				Werner Heimrath		Hans Regnet (1974 - 1976)				
Geschäftsführerin/ Geschäftsführer	Marga Schirnhammer (1956 - 1972)				Franzi Körner (1972 - 1979)						

1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
		Peppi Zinkler (1958 - 1960)			Maria Meier (1961 - 1962)		Traudl Hintersberger (1963 - 1964)		Ursula Pfeifer (1964 - 1968)		
		Mario Halder (1957 - 1960)			Toni Sprengel (1961 - 1964)			Adolf Waibel (1964 - 1969)			
								Siegfried Schindele (Präses Mannesjugend) (1964 - 1968)			
Willi Huttler (1950 - 1964)									Ottmar Maier (1965 - 1970)		
						Ursula Pfeifer (1961 - 1964)			Ulrike Hagenmüller		
								Maria Waibl (1963 - 1967)			
						Peter Blöckel (EA)	Adolf Waibel (1962 - 1964)		Norbert Hörberg		
		Marga Schirnhammer (1956 - 1972)									
1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Marianne Graßl (1976 - 1980)		Friederike Schneider (1980 - 1981)			Lisa Riedersheimer (1983 - 1987)			Edda Rieger / Claudia Haas (1987 - 1991)			
Jürgen Reichert (1976 - 1981)			Rudi Beutelrock (1982 - 1985)			Eckhart Dietsche (1986 - 1990)					
stellv. Bruno Ristock (1979 - 1980)											
		Franz Reinhard Daffner (1980 - 1985)					Adelbert Schaller (1985 - 1989)				
		Robert Mayer (1979 - 1985)					Maria Handt (1986 - 1987)		Gabriele Hoffmann (1988 - 1991)		

Zeittafel

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	
Diözesanführerin/ Diözesanvorsitzende	Edda Rieger/ Claudia Haas (1987 - 1991)		Irene Kischkat (1991 - 1997)					Rosemarie Langhammer		
Diözesanführer/ Diözesanvorsitzender	Eckhart Dietsche	Peter Tkotz (1991)				Bernhard Fendt (1994 - 1998)				
	Stefan Klemmer (1990 - 1994)									
Diözesanjugendseelsorger/ BDKJ-Präses	Anton Tischinger (1990 - 1992)				Rainer Remmele (1994 - 1997)			Helmut Haug (1997 - 2002)		
Geistliche Leiterin						Ursula Schell (1995 - 2001)				
BDKJ-Referentin				Ursula Däubler	Simona Paulmichl (ÖA) (1994 - 1995)					
				Ursula Berner (1993 - 1994)						
BDKJ-Referent			Eckhart Dietsche (ÖA) (1992 - 2009)							
Geschäftsführerin/ Geschäftsführer	Gabriele Hoffmann (1988 - 1991)	Sepp Eberhard	Roman Schiele/ Hans Regnet	Manfred Steger (1993 - 1998)						

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
Diözesanführerin/ Diözesanvorsitzende	Rosemarie Langhammer (1997 - 2002)			Gisela Starringer-Rehm (2002 - 2007)							
Diözesanführer/ Diözesanvorsitzender	Christian Lucya (1998 - 2000)	Roland Weber (2000 - 2006)				Gerwin Reichart (2006 - 2008)					
Diözesanjugendseelsorger/ BDKJ-Präses	Helmut Haug (1997 - 2002)			Johannes Link (2002 - 2004)		Simon Rapp (2004 - 2009)					
Geistliche Leiterin	Ursula Schell (1995 - 2001)		Corinna Fahnroth (2001 - 2004)			Simona Kiechle (2004 - 2009)					
BDKJ-Referent	Eckhart Dietsche (ÖA) (1992 - 2009)										
Geschäftsführerin/ Geschäftsführer	Annemarie Leis (seit 1999)										



Diözesanversammlung 2017

2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Jennifer Kranz (2007 - 2011)		Johanna Maierbeck (2011 - 2017)					Teresa Jetschina (seit 2017)	
Benjamin Korpan (2008 - 2014)				Norbert Harner (seit 2014)				
Ludwig Waldmüller (2009 - 2011)		P. Christoph Lentz (2011 - 2016)				Dominik Zitzler (seit 2016)		
			Sabine Ochse (2010 - 2015)			Isabel Condini Mosna (seit 2017)		
Annemarie Leis (seit 1999)								

Der BDKJ Vorstand bemühte sich auf verschiedenen Wegen die Vorsitzenden, Seelsorger, Referent*innen und Geschäftsführer*innen im BDKJ zusammenzutragen. Dennoch kann keine Gewähr für die Daten gegeben werden, da immer wieder unterschiedliche und widersprüchliche Angaben gemacht wurden. Falls Sie ergänzende Informationen haben, teilen Sie uns diese bitte mit.

Die Jugendverbände im BDKJ

Dominikus Zöpf
(CAJ)



Simon Winter
(DJK)

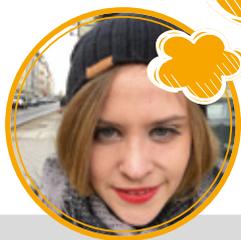


<p>Ich engagiere mich in der Jugendverbandsarbeit, weil...</p>	<p>... ich durch meine Gruppenleiterschulung vor gut zehn Jahren in die Jugendverbandsarbeit reingerutscht bin. Von da an war sie Teil meines Lebens und hat mich in vielen Dingen bereichert. Davon möchte ich etwas zurückgeben und daher engagiere ich mich bis heute in der Jugendverbandsarbeit.</p>	<p>... es mir wichtig ist das Gefühl zu haben, dass wir die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft aktiv mitgestalten können. Sei es durch klare Positionierung zu wichtigen aktuellen Themen, durch Gespräche und Austausch mit politischen und kirchlichen Amtsträgern oder vor allem natürlich dadurch, dass man Kindern und Jugendlichen spannende und interessante Freizeitgestaltungsmöglichkeiten bietet und ihnen dadurch hilft zu engagierten und verantwortungsvollen Menschen heranzuwachsen.</p>
<p>Mein schönstes Erlebnis beim BDKJ:</p>	<p>Es fällt mir schwer mich da auf eines festzulegen. Jedes Erlebnis hatte etwas Schönes und vor allem Wertvolles an sich.</p>	<p>Da gibt es sicher nicht nur eines. Bei Diözesanversammlungen miteinander zu diskutieren, streiten, lachen und bis tief in die Nacht über Formulierungen in Antragstexten zu debattieren ist immer wieder eine tolle Erfahrung. Aber auch den Fachkräfteaustausch mit dem BDKJ-Bundesverband in die Ukraine im vergangenen Jahr fand ich sehr spannend und bereichernd.</p>
<p>Was heißt es für dich katholisch, politisch, aktiv zu sein?</p>	<p>Katholisch, politisch, aktiv heißt für mich aktuelle Geschehnisse in Politik und Gesellschaft kritisch unter meiner christlichen Sicht zu betrachten und zu hinterfragen und daraus dann auch ins konkrete Handeln zu kommen.</p>	<p>Das heißt für mich vor allem aktiv zu aktuellen politischen Themen Stellung zu nehmen und sich für seine Überzeugungen einzusetzen, während man sich dabei immer vom christlich-katholischen Menschenbild und dem Ideal der Nächstenliebe leiten lässt. Das kann aber durchaus auch heißen, öfter mal Meinungen zu vertreten, die denen der Amtskirche widersprechen, zum Beispiel beim Thema Ehe für Alle oder ähnlichem.</p>
<p>Welche Herausforderungen gibt es für den BDKJ in den kommenden Jahren?</p>	<p>Die Jugendverbandsarbeit funktioniert leider nicht mehr so, wie ich sie kennen gelernt habe. Junge Menschen möchten sich in den meisten Fällen nicht mehr langfristig an einen Verband binden. Daher bin ich mir sicher, dass die Jugendverbandsarbeit eine neue Struktur braucht. Das wird nicht nur für den BDKJ eine große Herausforderung.</p>	<p>In unserer Gesellschaft, die in Zukunft sicher immer noch offener und multikultureller werden wird, in der aber auch die Kirchengaustritte immer mehr werden, wird es wohl zunehmend aufwändiger, sich so klar wie bisher zu positionieren und dabei gleichzeitig den jungen Menschen das Katholische des BDKJ und seiner Verbände näherzubringen und sie dafür zu begeistern ohne andere auszugrenzen und sich von populistischen Tendenzen fernzuhalten. Mit einer klaren Linie, unseren christlichen Grundeinstellung und motivierten Menschen bin ich mir aber sicher, dass der BDKJ dabei den richtigen Weg einschlagen und auch diese Herausforderungen meistern wird.</p>
<p>Das wünsche ich dem BDKJ zu seinem Jubiläum:</p>	<p>Ich wünsche dem BDKJ Kraft um die anstehenden Herausforderungen zu meistern und Mut neue Wege zu gehen, damit wir auch noch in weiter Zukunft BDKJ Jubiläen feiern können.</p>	<p>Nach 70 Jahren kann man erst einmal zurückblicken und stolz sein auf das, was in dieser Zeit alles erreicht worden ist. Natürlich wünsche ich mir aber, dass der BDKJ sich auch in den nächsten 70 Jahren und hoffentlich noch lange darüber hinaus treu bleibt und sich aktiv den immer neuen Herausforderungen stellt, um sich bestmöglich für die Belange der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzusetzen.</p>

Alexander Lechner
(DPSG)



Rebecca Wagner
(J-GCL)



Johanna Dehl
(KjG)



... die Jugendverbandsarbeit bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit sich selbst im Kontakt mit anderen und Gott zu erfahren. Schon in jungen Jahren übernehmen sie dort Verantwortung für sich und für andere. Durch den Grundsatz des selbstbestimmten Handelns in Gruppen bieten die Jugendverbände den Raum, damit sich Kinder zu mündigen Erwachsenen entwickeln und diese dann differenziert, mit hoher Sozialkompetenz ihren Lebensweg beschreiten. Diese Chance möchte ich so vielen Kindern und Jugendlichen bieten.

... ich die Arbeitsweise mag: wertschätzend, jede*r kann sich mit dem einbringen, was er*sie kann und mag, Jugendliche können wirklich etwas bewegen - ich habe hier so viel gelernt, lerne immer noch und gleichzeitig kann ich mittlerweile etwas zurückgeben. Es gibt nichts, was mir so viel Spaß macht!

... ich die Gemeinschaft im eigenen Verband, aber auch mit anderen Verbänden im BDKJ, sehr schätze, es mir große Freude macht gemeinsam an Themen zu arbeiten, die uns allen am Herzen liegen und somit ein Stück Gesellschaft aber vor allem Gegenwart und Zukunft von Kindern und Jugendlichen zu gestalten.

Auf der Diözesanversammlung 2017 haben die Mitglieder der Versammlung sich gemeinsam für ihren wichtigsten Wert entschieden. Dieser Wert war die Liebe. Wenn diese die Prämisse jeden Handelns darstellt, kann eine friedliche Welt gelingen.

Meine erste Diözesanversammlung: Ich war neu hatte keine Ahnung, aber alle haben mich super aufgenommen, mir alles erklärt und gezeigt - typisch Jugendverbände eben.

Ich kann kein Einzelnes benennen, aber ein paar Highlights habe ich: die 72-Stunden-Aktion (pures Gemeinschaftsfeeling und sehen zu können, was man in 3 Tagen großartiges erreichen kann); einige Konferenzen & das Gefühl völlig beseelt heimzugehen, den Kopf voller schöner Eindrücke und Ideen und der Gewissheit man hat viele gute Steine ins Rollen gebracht; und das jährliche Blutspenden, für mich Sinnbild für das viele Herzblut, das so viele in ihre Verbände stecken & dann auch dem BDKJ schenken.

Diese Schlagworte beinhalten den gemeinsamen Wertekodex der Nächstenliebe, mich als katholischer Christ für andere aktiv ein zu setzen. In meiner ehrenamtlichen Arbeit als Diözesanvorsitzender der dpsg stehe ich als Anwalt für Kinder und Jugendliche ein, um ihnen eine bessere Welt zu hinterlassen, als ich sie vorgefunden habe.

Zu versuchen, das, was mich stört, zu ändern, statt zu schimpfen, egal ob in Kirche oder Gesellschaft und zwar auch jeden Tag ein kleines bisschen, in kleinen Schritten, weil auch die kleinen Dinge eine große Wirkung haben können.

Mich stark machen für die Belange all derer, die nicht immer gehört werden, dazu beitragen, dass wir in einer Welt leben können, die nicht nur von den „Großen und Mächtigen“ bestimmt wird, sondern dass jede*r mitgestalten kann und jeden Menschen mit seiner einzigartigen, gottgegebenen Würde zu achten, ihm*ihr mit Wertschätzung zu begegnen und mit allem, was er*sie „mitbringt“ anzunehmen - und all das nicht nur vereinzelt, sondern immer wieder im Alltag umsetzen

Eine Herausforderung sehe ich in der Auseinandersetzung mit Menschen die nicht im Sinne der Nächstenliebe handeln und mit populistischen Parolen andere zum Menschenhass anstiften. Diesen Menschen müssen wir als Christen entgegenstehen. Eine fortwährende Herausforderung sehe ich in der Überprüfung der kirchlich vertretenen Werte im Vergleich zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

Ganz klar wird es schwierig, die Mitgliederzahlen zu halten bzw. weiter zu wachsen, die Mitgliedsverbände dabei zu unterstützen, sich zu behaupten, da viele Jugendliche heute die Verbindlichkeit eines Verbandes nicht mehr attraktiv finden oder einfach keine Zeit dafür haben. Außerdem sehe ich es als unsere Aufgabe, weiterhin bei der Integration Geflüchteter zu helfen und das Thema nicht unter den Tisch fallen zu lassen.

Zukunftsfähig zu bleiben, Jugendverband zu sein, in Zeiten in denen es immer „uncooler“ wird für Jugendliche sich für eine Sache einzusetzen und aktiv in der Kirche zu sein.

Viel Kraft, eine laute Stimme und geeinte Mitgliedsverbände zur gemeinschaftlichen Vertretung ihrer Ideen

Weiter viel engagierte junge Menschen, die ihn zu dem machen, was er ist und das Ganze weiter tragen. Weiter Mut und Ehrgeiz, für die Ziele der Mitgliedsverbände zu kämpfen und den richtigen Blick, um zu sehen, was wann getan werden muss.

Natürlich erst einmal alles, alles Gute und Gottes Segen zum Geburtstag. Auf viele weitere Jahre, in denen unsere Visionen und die zukünftiger Generationen auch in Erfüllung gehen.

Die Jugendverbände im BDKJ

Tobias Aurbacher
(KLJB)



Michael Säckl
(Kolpingjugend)



<p>Ich engagiere mich in der Jugendverbandsarbeit, weil...</p>	<p>... es mir sehr viel Spaß macht mit jungen Leuten das Land zu bewegen. Es bereichert mich gemeinsam mit Jugendlichen etwas auf die Beine zu stellen und somit ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.</p>	<p>... ich hier die besten Möglichkeiten vorfinde um Kirche und Gesellschaft aktiv mit zu gestalten.</p>
<p>Mein schönstes Erlebnis beim BDKJ:</p>	<p>Mich freut es immer wieder an der BDKJ Diözesanversammlung teilzunehmen. Gerade in diesem Jahr die Aktion „Konkret 150xAmén“ mit einem Gottesdienst abzuschließen hat mir sehr gut gefallen. Auch der Abend danach, bei dem man mit vielen BDKJlern ins Gespräch kommt, finde ich immer wieder schön.</p>	<p>Mein schönstes Erlebnis, dass ich dem BDKJ zu verdanken habe, ist die Fahrt nach Brüssel. Dort bekam ich die Möglichkeit die Interessen der katholischen Jugendverbände im europäischen Parlament zu vertreten.</p>
<p>Was heißt es für dich katholisch, politisch, aktiv zu sein?</p>	<p>Aus meinem Glauben heraus Dinge anpacken, nicht locker lassen, Sachen hinterfragen, Projekte in die Hand zu nehmen und Jugendliche einbinden.</p>	<p>Dies bedeutet für mich Jugendlichen Partizipation zu ermöglichen! Die Stimme der Jugend sollte sowohl in Politik und Gesellschaft, als auch in der Kirche gehört werden. Wenn direkte Partizipation an ihre Grenzen stößt, sehe ich es als meine Aufgabe die Interessen junger Menschen in all diesen Bereichen zu vertreten.</p>
<p>Welche Herausforderungen gibt es für den BDKJ in den kommenden Jahren?</p>	<p>Die vielen anderen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und somit der mögliche Mitgliederrückgang, aber auch die fehlende geistliche Begleitung in der Zukunft.</p>	<p>Für die Zukunft wünsche ich dem BDKJ, dass er seine Wurzeln nicht verliert und sich wieder verstärkt auf die Unterstützung und Stärkung der Verbände konzentriert.</p>
<p>Das wünsche ich dem BDKJ zu seinem Jubiläum:</p>	<p>Dass von allen Bischöfen die wertvolle Arbeit der Jugendverbände gewürdigt wird und die Jugendverbände als Teil von Kirche wertgeschätzt werden.</p>	<p>Ich wünsche dem BDKJ für sein Jubiläum Mut, Tatkraft, Verantwortung, Gottvertrauen, Freude und Begeisterung, dass er auch weiterhin die Jugendverbandsarbeit fordern, fördern und repräsentieren kann. Treu Kolping!</p>

Matthias Daufkratshofer (KSJ)



Alexandra Hofer (PSG)



... ich als Jugendlicher durch Gruppenstunden und Begegnungen sehr wertvolle Beiträge zu einer ganzheitlichen, sozialen wie religiösen Persönlichkeitsentwicklung bekommen habe. Meine sehr bereichernden Erfahrungen möchte ich weitergeben und selber meine Mitmenschen zu einem Leben in Fülle befähigen. Es ist ein wunderbares Geschenk, dass ich, wenn ich in der Jugendarbeit etwas gebe, selber viel empfangen. Dieses Beschenktwerden gibt mir immer wieder neue Motivation mich weiter für die Jugendverbandsarbeit zu engagieren.

Das war die 72-Stunden Aktion 2013, bei der ich im eigenen Projekt und im Koordinierungskreis auf Landkreisebene die Vielfalt unserer Jugendverbandsarbeit entdecken und das Engagement so vieler unterschiedlicher Jugendlicher erleben durfte. Bei der KSJ war mein schönstes Erlebnis die Teamerschulung letztes Jahr, bei der wir uns mit einer tollen Gruppe v.a. in Rhetorik bei herrlichem Wetter auf dem schönen Gelände des Canisiushauses der DPSG geübt hatten.

Mein Leben auf Basis meines Glaubens zu leben und dort aktiv zu werden, wo ich mich gerufen fühle, in meiner Pfarrgemeinde vor Ort, meiner Heimat, bei jeder Begegnung im Alltag,... und jeden Menschen als Ebenbild Gottes anzunehmen, anzusehen und jedem Ansehen zu geben.

Spaltungen und Gräben in der Kirche und Gesellschaft als Herausforderungen und Chancen zu sehen, und Brückenbauer zu werden, um immer mehr zu einer Einheit in Vielfalt zu kommen.

Möge der BDKJ immer wieder neu BDKJ werden, sich selber bewegen und in Bewegung bleiben und Brückenbauer im Dienst für das Reich Gottes werden.

... ich selber in einem Jugendverband (PSG) groß geworden bin und ich das gute Gefühl von Jugendverbandsarbeit weiter geben möchte.

Es gibt mehr als nur ein schönes Erlebnis beim BDKJ, z.B. Diözesanausschuss, Diözesanversammlung, Grillfeste und am spektakulärsten war das Jugendfestival 2009 in St. Ottilien.

Katholisch: Glauben leben, Glauben erleben, Glauben weiter geben.

Politisch: Einflussnahme, Gestaltung und Durchsetzen von Forderungen und Zielen.

Aktiv: Jeden Tag eine gute Tat. Mich in eine Verband und den BDKJ einbringen.

Weiter hin Mitglieder werben, begeistern und unterstützen.

Macht weiter so wie bisher. IHR/ WIR sind großartig. Herzlichen Glückwunsch!

Zeitzeugen

Schwester Dr. Benedikta Hintersberger



- Priorin des Dominikanerinnenklosters St. Ursula in Augsburg
- BDKJ Diözesanvorsitzende von 1963 – 1964

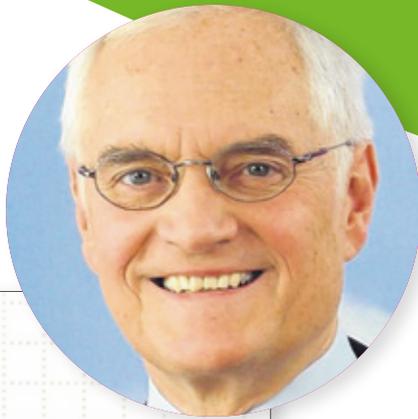
Wie relevant war die Frauenarbeit vor und während Ihrer Amtszeit? Persönlich kann ich die „damalige“ Zeit von 1951 bis 1965 überblicken. Als Zehnjährige ging ich nach der Firmung in die Frohschar. Für die Aufnahme hatten wir eine kleine Prüfung abzulegen und bekamen dann in einem feierlichen Akt einen Fischenstecker als Zeichen der Zugehörigkeit zum BDKJ überreicht. Mit 13 Jahren wechselte ich in die KFG (Katholische Frauengemeinschaft). 1960 wurde ich selber Gruppenleiterin, danach Stadt- und 1963 ehrenamtliche Diözesanjugendführerin.

Auch wenn dieses Engagement in der Jugendarbeit für mein Leben, meinen Glauben, meine Spiritualität prägend war: die spezifische Frauenarbeit hatte zur damaligen Zeit konkret kaum Bedeutung. Allerdings war dieses Thema indirekt natürlich bei den gemeinsamen Veranstaltungen mit Vertretern der KJG auf Pfarrei-, Stadt- und Diözesanebene spürbar. Thematisch beschäftigte zwar einige von uns mehr oder weniger intensiv die Frage, warum wir nicht Messdienerinnen werden durften. Wir gaben uns aber meist mit der Auskunft zufrieden, dass Jesus eben nur Männer berufen habe. Erst während der Konzilszeit kam ein „feministisches“ Reflektieren schrittweise auf.

Was waren die wichtigsten Themen? Soweit ich mich erinnern kann, bekamen wir hilfreiche Anregungen von der Bundes- und Diözesanleitung. Das bundesweite Jahresthema und die monatliche Zeitschrift „Die Jungführerin“ inspirierten uns, eigene Ideen auszuprobieren. Die Gründung des deutsch-französischen Jugendwerkes und des Hilfswerks Misereor durch die damalige Bundesführerin Theresia Hauser weiteten unseren Horizont. Einen großen Raum nahm in der Gruppenarbeit der musische Bereich ein. Begeistert sangen wir

z.B. die Chansons von Pater Duval, Spirituals und die neu entdeckten internationalen Lieder, die uns der Bayerische Jugendring anbot. Gern erinnere ich mich an die gesungene deutsche Komplet, die jeden Samstag als Einstimmung in den Sonntag von der Pfarrjugend gestaltet wurde. Dankbar bin ich für die Erfahrung der Kar- und Ostertage in der Wieskirche, wo wir bereits Jahre vor dem Konzil die Liturgie in der erneuerten nachkonziliaren Form feierten. Mit dem Konzilsbeginn beschäftigte uns besonders die Entdeckung der Bibel. Im neugebauten Jugendhaus (1960) in Seifriedsberg und auf Stadtebene wurden Bibelseminare angeboten, die zum eigenen Bibellesen und für Bibelgespräche in den Gruppen befähigten. Der Blick auf die Weltkirche weckte großes Interesse an theologischen Fragen.

Wie wurde die „Frauenarbeit“ im Bistum wahrgenommen – gab es Widerstände? Die Mädchen- und Frauenarbeit fand in der Diözese eine ausgesprochen positive Resonanz durch die Diözesanleitung. Der Bischof und der Diözesanpräsident des BDKJ waren ganz selbstverständlich auf unserer Seite. Eigentlich gab es ja auch keine Gründe für einen „Widerstand“, sondern eher Anregung, Ermutigung und Unterstützung in unserem ehrenamtlichen Bemühen. Aber: Es war die Zeit vor und während des Konzils, des kirchlichen Aufbruchs, die unvergleichlich die Begeisterung für den Glauben und die kreativen Kräfte von uns Verantwortlichen weckte und uns darauf hoffen ließ, dass die Kirche eine stabile, lebendige Größe sei und auch bleibe. „Kirche, wie bist du jung; Kirche wie bist du schön“ höre ich heute noch Mario von Galili rufen! Mich persönlich motivierten jedenfalls diese guten Erfahrungen, Dominikanerin zu werden.



Nach Aichach verschlug es den gebürtigen Münchner mit seiner Mutter und seinem Bruder 1945 durch die Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg. 1952 wurde er Ministrant. Später engagierte er sich in der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG) und als Stadtjugendführer für die katholische Jugend. Nach seinem Studium arbeitete er ab 1969 als hauptamtlicher Diözesanjugendführer. 1972 wurde Heilgemeier Lehrer, zunächst am Friedberger Gymnasium, von 1979 bis zur Pensionierung 2003 am Deutschherren-Gymnasium in Aichach für Biologie, Chemie und Religio. Seit 1972 engagiert sich Dieter Heilgemeier im Aichacher Stadtrat.

Welche besonderen Ereignisse fielen in Ihre Amtszeit als Diözesanvorsitzender? Meine Amtszeit fiel in die Konzils- und Vorkonzilszeit zusammen mit der Diözesanvorsitzenden Edith Scheit. Zu meinen Vorgängerinnen und Vorgängern, der damaligen Diözesanvorsitzenden Ursula Pfeifer und dem damaligen Präses der Mannesjugend Siegfried Schindele habe ich heute noch Kontakt. Mit Helene Stegmeier war ich noch ein Jahr zusammen im Diözesanvorstand bevor ich im September 1972 als Lehrer an das Gymnasium in Friedberg gewechselt habe. Zusammen mit Prälat Georg Beis, zudem ich schon als Dompfarrer und Domkapitular Kontakt hatte, war ich einer von sieben Synodalen aus dem Bistum und somit Teil der großen zentralen Synode der deutschen Bistümer. Seine Arbeit schätze ich sehr, ein großartiger Mann. Diese große Kirchenversammlung fand im Würzburger Dom von 1971-1975 statt. Die verschiedenen Sachausschüsse tagten dann in ganz Deutschland. Ich wurde damals vom Bistum Augsburg geschickt, um auch den Blickwinkel und die Interessen der Jugend mit einzubringen.

Wie war damals das Verhältnis von BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden und den Kreis- und Stadtverbänden? Zur damaligen Zeit war es für mich eine Herausforderung, für die verschiedenen Mitgliedsverbände eine gemeinsame Linie zu finden. Somit war es auch schwierig, die Verbände so zusammen zu bringen, dass man einen

gemeinsamen Standpunkt vertreten konnte. Hierbei ging es zu der Zeit weniger um gemeinsame Themen, sondern vielmehr um die Eigenständigkeit, die sich die Verbände bewahren wollten. Damals waren auch sehr viele Hauptamtliche für die Diözesanverbände zuständig. Schwerpunkt meiner Arbeit damals war es auch, tausende von Kilometer durch die Diözese zu reisen. Hier war ich in den verschiedenen Städten und Kreisen um eben die Stadt- und Kreisverbände vor Ort zu betreuen oder neu zu installieren. Hierfür war ich teilweise die ganze Nacht unterwegs um dann am nächsten Morgen oder Vormittag wieder im Büro zu sitzend. Diese Kontaktarbeit war wichtig und ich hatte dadurch sehr viele gute Kontakte z.B. zu Starnberg, Kempten oder Memmingen.

Wie sah die politische Arbeit zu dieser Zeit aus? Heute haben wir in Aichach sehr viele Politikerinnen und Politiker, die aus unserer Verbandsarbeit kommen. Hier sehe ich eine deutliche Veränderung zu meiner Zeit, da dies in den letzten Jahren abgenommen hat. Aber diese Arbeit ist sehr wichtig da die Kommunen usw. die Abgeordneten dringend brauchen. Politische Themen selbst hatten wir damals eher weniger. Vielmehr haben wir in der Kirche selbst gearbeitet. Hierbei ging es stark um die Liturgie und mit der Zeit dann um die Auswirkungen des Konzils und dessen Umsetzung. Hier galt es die Beschlüsse des Konzils in die Pfarrgemeinden und zu den Jugendlichen vor Ort zu tragen. Unserer Arbeit war hier also stärker im religiösen Teil. Bei unseren Schulungen haben wir mehr mit Selbsterfahrung gearbeitet wodurch insgesamt mehr Gruppendynamik aufgekommen ist. Viele Hauptamtliche haben hier ihr Wissen aus der Sozialarbeit mit eingebracht.

Was war für Sie eine prägende Erinnerung aus Ihrer Amtszeit? Beim Deutschlandtreffen der KjG in Fulda hat man die Impulse durch das Konzil gespürt. Bei der Messe dort saßen viel auf dem Boden oder haben sich irgendwelche Sitzgelegenheiten gebaut. Dann sind große Brotlaibe herübergereicht worden und wir haben gemeinsam das Brot gebrochen. Die Priester haben ihre normale Kleidung mit einer Stola getragen. Das war ein Beispiel von vielen, wie versucht wurde, mit Jugendlichen Gottesdienst zu feiern.

Zeitzeugen

Ursula Pfeifer



- BDKJ Diözesanvorsitzende von 1964 - 1968

Frau Pfeifer, Sie waren von 1964- 1968 Diözesanvorsitzende. Wo lagen damals Ihre jugendpolitischen Schwerpunkte? Damals wurde ein politischer Arbeitskreis gegründet unter der Leitung von Peter Blöckel. Mein Aufgabenbereich war die internationale politische Jugendarbeit. Hier fand ein regelmäßiger Jugendaustausch mit Südtirol, Holland, Frankreich und England statt. Diese Begegnungen in der Nachkriegszeit waren enorm wichtig. Hier hatten wir vor allem Aufklärung zu leisten. Gerade Länder wie Frankreich hatten nur den sozialistischen Osten im Blick, nicht aber den Westen mit Konrad Adenauer.

Weiter gab es damals die Mädchenarbeit. Inhaltlich wurden Themen wie zum Beispiel gutes Benehmen, Kosmetik oder Säuglingspflege behandelt. Das Frauenrecht, wie beispielsweise die Gleichstellung zwischen Mann und Frau oder das Diakonat der Frau waren damals überhaupt kein Thema. Höchstens vielleicht der Einsatz dafür, dass Mädchen ebenfalls Ministrantinnen werden durften.



1964 Ursula Pfeifer gratuliert BDKJ Präses Willi Huttler zum Namenstag.

Ein bildungspolitischer Höhepunkt 1966 war in jedem Fall die „Wallfahrt ins Heilige Land“, die der damalige Bundespräses alljährlich organisierte. Eine vierwöchige BDKJ-Fahrt nach Israel. Ca. 80 Wallfahrer fuhren mit dem Orientexpress bis Istanbul, wo es eine Messfeier mit Patriarch Athenagros gab. Danach ging es über den Bosphorus mit einem Sonderzug bis nach Homs und weiter mit dem Bus über Damaskus bis Jordanien. Dies fand noch vor dem Sechstagekrieg im Juni 1967 statt.

Wie war damals das Verhältnis zwischen dem Bischof und dem BDKJ? Mit den Jahren wurde der Bischof etwas konservativer. Ich kann mich an kritische Gespräche zwischen dem Bischof und dem BDKJ Diözesanvorsitzenden Adolf Waibel erinnern. Anfangs jedoch war das Verhältnis sehr gut. 1963 kam Bischof Stimpfle –gerade im Amt eingesetzt– zur BDKJ Diözesankonferenz. Im Jahr meiner Verabschiedung konnte er selbst nicht kommen und schrieb mir einen handschriftlichen Abschiedsbrief. Alle Diözesen beneideten uns um diesen jungen Bischof, der offen war für die Ökumene.

Was war die wichtigste Aufgabe damals für den BDKJ? Die wichtigste Aufgabe für uns damals war die Arbeit vor Ort und die Schaffung einer totalen Vernetzung. So gab es damals schon die Jahreskonferenz in Altenberg. Es gab die KFG (Katholische Frauenjugend), für die ich zuständig war und die KJG (Katholische Jungen Gemeinschaft). 1968 bei dem Deutschlandtreffen in Münster wurde die KFG und die KJG vereint. War man damals in der Pfarrjugend, war man automatisch in der KFG und KJG. Wir erfuhren eine starke Begeisterung, Gemeinschaft zu erleben und diese zu gestalten.



BDKJ Diözesankonferenz
im November 1964

Was denken Sie ist der Grund, dass das ehrenamtliche Engagement früher im Vergleich zu heute sehr viel stärker war? Gründe sind meiner Meinung nach plurale Angebote, die Globalisierung in allen Bereichen, der internationale Arbeitsmarkt (man bleibt nicht lange am Geburtsort-die Prägung fehlt) und die Masse an Medien. Verbindlichkeit und Erreichbarkeit werden immer schwieriger. Man war früher einfach nicht so zerrissen wie heute in vielerlei Hinsicht. Allerdings begann damals schon der Wandel im Bereich des ehrenamtlichen Engagements. Ich erinnere mich an einen Arbeitskreis mit dem Arbeitsthema: Unsere Kinder und Enkel verhalten sich nicht so, wie wir es gerne hätten.

Auch was das politische Engagement angeht, wurde damals in der katholischen Jugendarbeit gültiges politisches Engagement vorbereitet. Sehr viele BDKJler landeten später in der Politik – bis hin zur Bundespolitik.



Bischof Stimpfle beim Pfingsttreffen in Altusried.

Zeitzeugen

Pfarrer Dr. Michael Mayr



- Jugendpfarrer und BDKJ Diözesanpräses von 1974 - 1980

Während Ihrer Amtszeit wurde ein erster Jugendplan für das Bistum Augsburg erarbeitet. Was waren die Beweggründe und wie waren die Reaktionen darauf? Von einem Jugendplan wurde in den Gremien des BDKJ häufig gesprochen. In der Diözese gab es eine „immerwährende“ Arbeitsgruppe, wohl aus der Zeit der Synodenvorbereitung. Aber wir kamen aus der Diözese von Analyse und Bedarfserhebung vor lauter unterschiedlichen Interessen und Meinungen nicht heraus. Es lag gewiss auch daran, dass wir keinerlei Zeitdruck spürten. Bei den maßgeblichen Stellen in Seelsorgeamt, Diözesanleitung und Finanzkammer war damals vor allem Abwehr zu spüren, eine Angst vor dem „Aufblähen des Apparats“. Wie sollte dann ein Jugendplan auf die Füße kommen? Fehlanzeige.

Wie haben Sie die Stimmung im BDKJ und im Bistum während der Zeit der Würzburger Synode wahrgenommen? Als ich im Mai 1974 mein Amt als Jugendpfarrer und BDKJ-Präses antrat, beriet die Synode gerade abschließend über „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“. Sicher war da keine Aufbruchstimmung, wie 10 Jahre zuvor, aber man spürte, es war Bewegung im Gange.

Die Fronten, die sich zwischen Befürwortern und Gegnern in der Zeit des konziliaren Aufbruchs gebildet hatten, trafen jetzt in Würzburg aufeinander. Es war nicht leicht, die Überfälle an Reformvorschlägen, die Ängste der einen und die Blockaden der anderen unter einen Hut zu bringen. Einhelliges Lob verdienten bei den Konzilsbewegten der Präsident der Synode, Julius Kardinal Döpfner und der theologische Wegweiser Karl Rahner. Aber wie sollten die vielen, vielen Papiere der 18 Synodenbeschlüsse jemals umgesetzt werden? „Es geht zuinnerst darum, dass Glaube, Hoffnung und Liebe im Gottesvolk wachsen“, sagte Karl Rahner.



Michael Mayr beim Jugendtreffen

Die Stimmung im BDKJ? Skeptisch bis erwartungsvoll: da kam ja etwas auf uns zu, was nicht bloß „von oben“ war.

Welche Auswirkungen hatte die Würzburger Synode auf die Jugendarbeit? Auch wenn der Beschluss: „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ nicht allen gefiel, weil die Pastoral zu kurz kam, machten wir uns im Jugendamt und BDKJ mit Eifer an Studium und Umsetzung in die Praxis. Der Vorteil des nicht einfach zu lesenden Textes: es wurde ernsthaft diskutiert, unter Hauptamtlichen, mit Pfarrern und Diözesanleitung. Viele Gemeinden und Gruppen luden mich ein, darüber zu referieren. Mein Thema für mehrere Jahre: „Jugend geht eigene Wege“.

Einige Streiflichter zum Synodenbeschluss

1. Der Begriff „Selbstverwirklichung“ als Ziel und Aufgabe der Arbeit mit Jugendlichen war ein Reizwort. Natürlich konnte er egoistisch den Blick verengen. Wir mussten immer wieder deutlich machen, dass im Text stand: „Die ihr Maß nimmt an Jesus Christus“. Für die Jugendlichen wirkte die „Selbstverwirklichung“ befreiend. Viele strömten zu den neuen Kursen zur Persönlichkeitsentfaltung, in denen das rechte Verhältnis (die Liebe) zu sich selber, zum Nächsten, zu Gott und zur Welt eingeübt wurde.
2. Eine „reflektierte Gruppe“ sollte zum Hauptinstrument der Jugendarbeit werden. Es ging dabei zu allererst um die Gruppenmitglieder und um den Gruppenprozess. Unter den Hauptamtlichen wurde heftig diskutiert und reflektiert, aber die „Gruppendynamik“ brauchte so kompetente und erfahrene Begleiter, dass sie normale Gruppenleiter überforderte.
3. Viel leichter drang ins allgemeine Bewusstsein, was die Synode als „personales Angebot“ beschrieb. Kann die Kirche Jugendlichen etwas Besseres anbieten als glaubwürdige Personen, die das Evangelium leben oder ehrlich um ihren Glauben ringen?

Wir hielten Kurse ab für „erwachsene Mitarbeiter in der Pfarrei“, für Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat – neben den vorrangigen Kursen für Gruppenleiter. Ohne die Jugendlichen zu „rekrutieren“, sollten sie dabei helfen, die Kluft zur Gottesdienstgemeinde oder zur Amtskirche zu überbrücken.

Das „personale Angebot“ ließ die Defizite an geeigneten Mitarbeitern in der ganzen Diözese offensichtlich werden. So ließ sich begründen, dass wir für die ebenfalls von der Synode befürwortenden acht Diözesanregionen hauptamtliche Jugendpflegerinnen und Jugendpfleger anstellen durften und nebenamtliche Priester als Jugendseelsorger suchen konnten. Natürlich gab es um jede einzelne Stelle ein zähes Ringen mit den Diözesanverantwortlichen, aber wir waren im Fluss und konnten von einem neuen Aufblühen der Jugendarbeit berichten, wo das personale Angebot stimmte.

Sogar beim BDKJ erhielten wir hauptamtliche Vorsitzende.

4. Die Jugendarbeit sollte nach dem Synodenbeschluss „um Christi willen zu sozialem und politischem Engagement führen“. Wir waren stolz, dass sich damals so viele junge Leute einem sozialen oder auch kirchlichen Beruf zuwandten. Die seinerzeit heftigen Debatten um den Ausbau der Atomenergie, die Aufrüstung der Militärböcke in Ost und West, die als „Nachrüstung“ deklariert wurde und die offenkundigen Grenzen des Wachstums – das aufkommende ökologische Bewusstsein – mobilisierten sehr viele Jugendliche. Mit dem neuen Blick auf die Bergpredigt und Schöpfung Gottes wussten wir uns voll im Evangelium.

Zeitzeugen

Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert



Aktuelle Themen politisch und kirchenpolitisch: Während meiner Amtszeit war vor allem das Thema Umweltpolitik sehr aktuell, das von der Katholischen Landjugendbewegung angestoßen wurde. Darunter fiel die Reflektion über ein bewussteres und nachhaltigeres Leben und aus der Atomenergie auszusteigen. Das Thema Frieden war auch zur damaligen Zeit sehr wichtig, vor allem angesichts der Folgen der damaligen Ereignisse wie dem Vietnamkrieg. Kirchenpolitisch waren die Auswirkungen des zweiten Vatikanischen Konzils und der darauffolgenden Würzburger Synode zu spüren. Mit dieser Synode wurden mit dem Text „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ auch die Grundlagen geschaffen die ja bis heute noch Gültigkeit haben. Insgesamt war eine große Aufbruchsstimmung in der Jugend zu spüren und die verschiedenen Themen wurden auch mit der Deutschen Bischofskonferenz diskutiert.

Wie hat sich die Politik und die Jugendpolitik bis heute verändert? In den 70er und später auch in den 80er Jahre ist der BDKJ sehr politisch geworden und hat Themen in den Deutschen Bundesjugendring und auch in den Bayerischen Jugendring mit eingebracht. Der Vorstand des Bayerischen Jugendrings wurde damals auch oft durch Vertreterinnen oder Vertretern aus dem Bistum Augsburg z.B. durch Adolf Waibl oder durch Robert Sauter besetzt. Damals haben sich viele Engagierte aus der Jugendverbandsarbeit später dann in der Politik mit eingebracht. Aber seit den 80er Jahren ist hier eine Veränderung zu spüren und heute ist es bedauerlicherweise so, dass immer weniger Leute aus den Jugendverbänden später auch in die Politik gehen. Für mich war es damals, als ich aus der Jugendverbandsarbeit herausgewachsen bin klar, dass ich mich gesellschaftspolitisch engagieren möchte und mache das als Bezirkstagspräsident bis heute. Es ist gerade heute sehr wichtig, dass sich auch junge Leute in eine demokratische Partei mit einbringen und sich auch einmischen. Politik hat sich damals mit dem Neuaufbruch der Jugendverbände etwas schwergetan und bis heute hat sich hier gesellschaftlich viel verändert. Heute findet der Austausch sehr offen und auch auf Augenhöhe statt. Z.B. durch den Jugendausschuss des Bezirks, den ich in meiner Amtszeit eingeführt habe, bekommen Kinder und Jugendliche und auch die Jugendverbände viel mehr Raum um ihre Themen zu platzieren.

- Ministrant und Pfarrjugendleiter in der KJG in Bobingen
- Von 1976 - 1981 Diözesanvorsitzender des BDKJ Augsburg
- Während der Amtszeit zweiter und anschließend erster Vorsitzender des Bezirksjugendrings Schwaben
- Geschäftsführer des Katholischen Jugendwerks
- Seit 2003 Bezirkstagspräsident des Bezirks Schwaben

An welches Ereignis aus Ihrer Amtszeit erinnern Sie sich heute noch gerne? Mein schönstes Erlebnis mit dem BDKJ war mit Sicherheit das diözesane Jugendtreffen 1977 unter dem Motto „Denn Leben wartet auf euch“. Hier ist es gelungen 7.000 Jugendliche nach Augsburg zu bringen. Der Gottesdienst fand in der Sporthalle im Wittelsbacher Park statt mit Bischof Dr. Josef Stimpfle. Das war auch ein Aufbruch, der von der Würzburger Synode her bewegt war und war wirklich ein wunderbarer Tag. Hier kenne ich auch noch einige Pfarrer, die mir erzählt haben, dass sie aufgrund ihrer Erlebnisse als Jugendliche bei diesem Tag später Priester wurden. Durch diese Veranstaltung sind auch viele Impulse der Jugend in die ganze Diözese getragen worden.

Was haben Sie aus ihrer Amtszeit mitgenommen? Mein Verständnis für Politik habe ich in der Jugendarbeit gelernt. Respektieren und Akzeptieren anderer Meinungen, sich versuchen sachlich zu Streiten und andere Meinungen aushalten, Themen zu diskutieren, das demokratische Miteinander, zu leiten, das alles habe ich in meiner Zeit in der Jugendverbandsarbeit gelernt. Diese Grundvoraussetzungen habe ich damals gelernt und sie helfen mit bis heute bei meiner täglichen Arbeit in der Politik. Diese Jugendverbandsarbeit ist sehr wertvoll um gesellschaftlich aktiv mitzuwirken. Daher setzte ich mich bis heute für die Förderung der Jugendarbeit ein.



- Domkapitular i. R.
- Diözesanjugendpfarrer und BDKJ
Diözesanpräses von 1980 – 1985



Prozession der Jugend 1982

Die Jahre 1980-1985

In den 80er Jahren konnten wir im Bischöflichen Jugendamt und im BDKJ auf den guten Grundlagen weiterbauen, die Diözesanjugendpfarrer Michael Mayr in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen im BDKJ gelegt hatte. Das Stichwort Vernetzung kennzeichnet aus heutiger Sicht treffend die Kirchliche Jugendarbeit in diesen Jahren. Die Regionaljugendpfarrer in den acht Diözesan-Regionen hatten Jugendpflegerinnen und Jugendpfleger zur Seite, die als gut ausgebildete Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen eine konzeptionelle Jugendarbeit möglich machten. Sie waren auch in die Kreisverbände des BDKJ eingebunden im Kontakt mit der Arbeit in den Jugendringen.

Fast in jeder Region gab es mit Jugendlichen, auch aus den Mitgliedsverbänden des BDKJ, vorbereitete und gut aufgenommene Jugendgottesdienste und Jugendwallfahrten. Die verbandliche Jugendarbeit ist milieubezogen. In unserer ländlich geprägten Diözese war die KLJB in den Dörfern unverzichtbar; in den größeren Pfarrgemeinden die KJG, in den Schulen KSJ und GCL, im Bereich der Arbeit die CAJ. DPSG und PSG arbeiteten erfahrungsbezogen, um nur einige zu nennen. Der Weg war spannend und auch nicht immer spannungs- und krisenfrei. Der BDKJ als Dachverband war immer wieder angefragt.

Die von BJA und BDKJ gemeinsam veranstaltete jährliche Werkwoche für Jugendseelsorge war ein Höhepunkt der Begegnung und Motivation für die Jugendarbeit. Die gesellschaftliche Situation war geprägt vor allem durch hitzige Diskussionen um den Frieden im Zusammenhang mit dem NATO-Doppelbeschluss. Das „Licht für den Frieden“ wurde in Anlehnung an das Altenberger Licht zum ersten Mal mit Bischof Dr. Josef Stimpfle begangen. Eine Sternstunde war 1983 ein Gespräch mit dem Bischof zum Friedenswort der Deutschen Bischöfe „Gerechtigkeit schafft Frieden“ (1983). Die Jahre 1983 und 1984 standen in der ganzen Diözese in einer

konzertierten Aktion mit den Pfarrgemeinderäten und Verbänden unter dem Pastoralen Schwerpunkt „Mit jungen Christen auf dem Weg“ mit einer Fülle von erarbeiteten Materialien und hohem persönlichen Einsatz.

Die Jugendarbeit und besonders der Diözesanjugendpfarrer, auch als Geistlicher Leiter des BDKJ, sah sich in einem Spannungsfeld von Erwartungen von Seiten der Jugendlichen, der Eltern, der Räte, der Priester, des Bischofs. Die Akzente der verbandlichen Jugendarbeit in ihrer Eigenständigkeit und der kirchenamtlichen Jugendarbeit waren in ihrem spannungsreichen Miteinander immer wieder zu verbinden und zusammenzuhalten. Die Jugendarbeit als Ganzes hatte aber dadurch eine wichtige Stimme im Bistum. Im Jahr 1985 kam es zu einer weitreichenden Veränderung in der lange gewachsenen und in allen bayerischen Bistümern gegebenen Verbindung von Bischöflichem Jugendamt und BDKJ. Eine ganz präzise Schilderung dieser Entstehung ist sicher einer eigenen Arbeit vorbehalten. Bischof Dr. Josef Stimpfle sah seine Wahlfreiheit eingeschränkt, wenn der BDKJ ihm für die Wahl des Geistlichen Leiters des BDKJ Vorschläge machte. Er wollte den Jugendpfarrer frei ernennen. Er wollte auch den Leiter des Bischöflichen Jugendamtes nicht weiter den starken Belastungen aussetzen, die sich bei mir persönlich auch in gesundheitlichen Krisen zeigten.

So kam für alle überraschend im Mai 1985 die Mitteilung vom Bischof, dass ab Herbst das Bischöfliche Jugendamt und der BDKJ, also die verbandliche und die kirchenamtliche Jugendarbeit getrennt würden. Damit war die Zusammenfassung der Jugendarbeit in einer Spitze, die sich aus Sicht, der in dieser Arbeit Tätigen, bewährt hatte, beendet. Es war eine schwierige Wegstrecke. P. Josef Grüner SDB, der erste Jugendpfarrer, der nicht mehr in Personalunion BDKJ-Präses und kein Diözesanpriester war, hatte ungleich schwierigere Startbedingungen als wir sie 1980 hatten.

Zeitzeugen

Pfarrer Rainer Remmele



- Geistlicher Direktor der Regens-Wagner-Stiftungen, Dillingen
- BDKJ Diözesanpräses von 1994 - 1997

Welche Schlüsselqualifikationen haben Sie aus Ihrer Zeit beim BDKJ für Ihre (jetzige) Arbeit mitgenommen? Wenn ich auf meine Zeit als BDKJ Diözesanpräses zurückblicke, dann kommen mir viele Begegnungen und Bilder in den Sinn. Und: Es tauchen Eigenschaftswörter auf, die ich seit dieser Zeit mit Kirche in Verbindung bringe: Jung, engagiert, ehrenamtlich, bunt, vielfältig, milieuentwickelt, konkret, politisch, fragend, suchend, kritisch, auf Augenhöhe, begeistert, begeisternd, lebendig, leidenschaftlich. Mit einem Wort: Die verbandliche Jugendarbeit habe ich als ein „starkes“ Stück Kirche kennenlernen dürfen. Dafür bin ich dankbar. Ich habe erfahren welche Chancen darin stecken, wenn Frauen und Männer gleichberechtigt Leitung wahrnehmen. Ich durfte den hohen Wert synodaler Entscheidungsprozesse kennen- und schätzen lernen. Mir wurde klar: Wer sich nicht beteiligt, verliert. Wer nicht einbezieht, bringt sich um wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse. Was mich freut: Bei meiner neuen Aufgabe als Geistlicher Direktor der Regens-Wagner-Stiftungen treffe ich auf Landes- wie auf Bundes-

ebene viele Weggefährtinnen und Weggefährten aus der BDKJ-Zeit, Frauen und Männer, die sich treu geblieben sind in Sammlung und Sendung, in Mystik und Politik, in der Einheit von Gottesliebe und Menschenliebe. Wie sie, kann auch ich all das, was ich beim BDKJ lernen durfte, gut in meine Aufgaben und meinen Auftrag einbinden.

Die erste Kooperationsvereinbarung mit dem BJA fällt in Ihre Amtszeit. Welche Erinnerungen kommen auf, wenn Sie daran denken? Als Regionaljugendseelsorger im Unterallgäu war ich Mitarbeiter im Bischöflichen Jugendamt. Als BDKJ Diözesanpräses stand ich plötzlich auf der „anderen“ Seite. Und dabei wollte ich immer nur eines: Die (jungen) Menschen sollten ihren Weg zu sich und zu Gott suchen und finden und sie sollten ihren Platz in Gesellschaft und Kirche suchen und finden. Damit dies möglichst gut gelingt, war es dringend geboten, alle unnötigen Doppelstrukturen, alle sinnlose Konkurrenz und



Gottesdienst beim Diözesanen Jugendfestival 1996



Diözesanes Jugendfestival 1996

alle schmerzlichen Reibungsverluste zu hinterfragen und wenn nötig aus dem Weg zu räumen. Dazu diente die Kooperationsvereinbarung. Wer hat im Rahmen der Diözesanen Jugendarbeit welche Rolle und welchen Auftrag? Wer ist für was zuständig? Wer muss wen in welchem Prozess mit einbinden? Wer delegiert was an wen? Wer ist wem in welcher Angelegenheit rechenschaftspflichtig? Klare Leitungsstrukturen helfen in guten, wie in schweren Tagen. Sie sind nötig, wenn man sich gut versteht und erst recht, wenn es in der Beziehung zueinander kriselt. Mit einer klaren, aussagekräftigen, verbindlichen und überprüfbaren Vereinbarung kann die Arbeit zum Wohl aller jungen Christinnen und Christen optimiert werden. Und das zur Verfügung stehende personelle Angebot und die wirtschaftlichen Ressourcen lassen sich so auch leichter steuern und effizienter einsetzen. Alles andere wäre letztlich unverantwortlich angesichts der vielen Herausforderungen und Nöte.

Das Jugendfestival in St. Ottilien war 1996 ein Höhepunkt mit beinahe 3000 jungen Leuten. Was zog Jugendliche damals an, ein solches Format anzunehmen? Was war Ihr persönliches Highlight bei dieser Veranstaltung? Ora et labora – so lautet ein Grundsatz der Regel des Heiligen Benedikt. Und diese beiden Pole prägten auch das Programm der Tage in St. Ottilien in einmaliger Art und Weise: Inhaltliche, kreative Auseinandersetzung mit Gott und der (Einen) Welt auf der einen Seite und kultige, ausgelassene Festivalstimmung und frohe, geistliche Feiern auf der anderen Seite. Wenn ich zurückdenke, dann kommt mir zuerst das Nachtgebet am Freitagabend in der Klosterkirche in den Sinn. Für mich ein tiefes geistliches Erlebnis: Der Raum, die Musik, die Gemeinschaft, die spürbare Nähe zu Gott und zu den Menschen. Und dann erinnere ich mich,



Plakat des Diözesanen Jugendfestivals 1996

wie in aller Herrgotts Frühe Erzabt Notker Wolf durch die so langsam erwachende Zeltstadt wandelte und einfach da war, als Mensch unter Menschen, ansprechbar und berührbar. St. Ottilien war überhaupt ein genialer Ort für unser Treffen und für unser Organisationsteam. Wann immer wir vor einem schier unlösbaren Problem standen: Irgendeinen Frater oder Pater gab es immer, der mit seinem Talent und seinen Fähigkeiten zur Lösung des Problems beitrug, ganz gleich ob es um die Strom- oder Wasserversorgung ging, ganz gleich ob wir eine Latte oder ein paar Nägel brauchten, oder wir kurzfristig noch dringend ein paar Schlafplätze brauchten. Geht nicht, gab's nicht! Gastfreundschaft war in diesen Tagen mehr als ein Wort! Ich glaube, es war der Ort und die Menschen, die diesen Ort seit Jahrzehnten und Jahrhunderten prägten, die die Tage von St. Ottilien nicht nur für mich unvergessen machten.

Zeitzeugen

Bernhard Fendt



Auf die Frage nach einem Fundstück, das mich an meine Zeit beim BDKJ erinnert, kam mir spontan eine Bibelstelle in den Sinn. Anlass: Im damaligen Vorstand überlegten wir, ob es für unsere Arbeit einen gemeinsamen Leitsatz gib, der uns miteinander verbindet. Wir fanden folgende Stelle im Lukas-Evangelium:

- Referent bei der Ehe- und Familien-seelsorge und Gemeindeberater
- BDKJ-Diözesanvorsitzender von 1995 - 1999

Als Jesus aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht:

Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt.

Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

(Lk 4,16b-19)

Diese Antrittsrede Jesu hat mich seit der Zeit beim BDKJ immer begleitet. Sie zeigt mir, dass Jesus eine eindeutige Option für den Menschen hat: Gesandt und gesalbt um der Menschen willen. Für mich ist diese frohe Botschaft zugleich Herausforderung und Trost inmitten mancher kirchlichen Nabelschau.



Das BDKJ Team
von links nach rechts:
Diözesanvorsitzender
Bernhardt Fendt,
Diözesanpräses Helmut Haug,
Diözesanvorsitzende
Rosemarie Langhammer,
Diözesangeschäftsführer
Manfred Steger,
Geistliche Begleiterin Ursula Schell,
Verwaltungsangestellte
Susanne Scheike



- Referentin der Frauenseelsorge im Bistum Augsburg
- BDKJ Vorsitzende und 1. geistliche Diözesanleiterin von 1995 - 2001

Ich war für ein neu konzipiertes Amt angetreten - BDKJ Vorsitzende und Geistliche Diözesanleiterin – als Erste in Deutschland. Bei der Diskussion über die paritätische Besetzung der Vorstände entstand der Wunsch, auch das Amt des Präses paritätisch aufzuteilen, um für Mädchen und junge Frauen eigene Zugänge zu weiblicher Spiritualität und Theologie zu ermöglichen. Bischof Viktor Josef Dammertz nahm das Anliegen positiv auf und ermutigte den BDKJ Vorstand, jemand zu suchen. Mich hatte eine Kandidatur gereizt um Neues auszuprobieren und Wegbereiterin zu sein. Ich war dann erstaunt, wieviel Hoffnungen auf Entwicklung in der Kirche für viele Leute mit dieser Wahl verbunden waren – anfangs fast eine positive Überforderung.

Ein wichtiges Thema in meiner Amtszeit war die Unterstützung von Frauen in Leitungsfunktionen, ein besonderes Highlight hierbei das Projekt „Lustvoll im Amt“ für ehrenamtliche Frauen in Leitungsfunktionen, das ich mitkonzipiert, geleitet und ausgewertet habe. Es hat zu meiner Lust im Amt wesentlich beigetragen. Gefreut hat mich, dass das Projekt im Dezember 2000 den Heinz Westphal Preis des Deutschen Bundesjugendrings und Bundesjugendministeriums für innovative Projekte zum Thema Ehrenamt gewonnen hat. Ich konnte im Projekt viele Ideen einbringen und Impulse geben, aber auch sehr viel Neues zum Thema Frauen - Ehrenamt – Leitung lernen. Dies führte dazu, dass ich in meiner Doktorarbeit die Relevanz von

kirchlicher Symbolik und Überlieferung für Leitungsfrauen heute untersucht habe. Weitere wichtige Themen waren weibliche Spiritualität, die Sensibilisierung für Gewalt

gegen Frauen, das Thema Kirche der Zukunft, die Spiritualität der Jugendverbände, die Auseinandersetzung mit Armut von Kindern, Jugendlichen und Frauen, das Thema Flucht und die gute Fortbildung der Hauptamtlichen. Auf Bundesebene arbeitete ich am ersten Selbstverständnispapier von Frauen in Funktionen der geistlichen Leitung mit und engagierte mich in einem Arbeitskreis, der die jugend-, frauen- und ehrenamtspolitischen Forderungen zusammenführte. Der Arbeitskreis stieß einen mehrjährigen Diskussionsprozess von Bundes- bis Ortsebene an, um zu klären wie solidarisches Leben in Zukunft gelingen kann. Ergebnis des Prozesses war die Forderung eines Grundeinkommens - als negative Einkommensteuer - das Ehrenamt, Bildung und Familienarbeit auf neue Weise absichern sollte.

Der Qualitätsentwicklungsprozess des BDKJ nahm die Aufgaben des BDKJ als Dachverband, aber auch die Aufgabe der geistlichen Leitung in den Blick. So konnten die



Sternsingeraktion 1998 in Bellenberg

guten Erfahrungen mit einem paritätisch besetzten Amt festgehalten und in der Struktur verankert werden. Dem Amt ein Gesicht zu geben, es inhaltlich positiv zu füllen, sowie Brücken zwischen dem politischen Engagement und den christlichen Grundlagen zu bauen, wurde sehr positiv aufgenommen und wird auch in Zukunft wichtig sein. Ärgerlich war die kontinuierliche Finanz- und Zeitmisere im BDKJ und den Mitgliedsverbänden. Viele innovative Ideen kamen deshalb nur durch viel persönliches Engagement und mit vorsintflutlichem Material zustande. Auch die immer stärkere Tendenz, die Förderung der kontinuierlichen Arbeit zu kürzen und stärker auf Projektförderung zu setzen, bedeutete einen zusätzlichen Arbeitsaufwand für alle.

Die vielen Kontakte zu den Engagierten in den Verbänden und die gemeinsame Suche nach den Visionen für eine christlich geprägte Gesellschaft und Kirche von Morgen haben mir sehr viel Spaß gemacht und mich sehr bereichert.



Jugendwerkwoche 1998 mit Referent Prof. Dr. Martin Lechner

Zeitzeugen

Pfarrer Helmut Haug



- Leiter der Cityseelsorge und Pfarrer von St. Moritz in Augsburg
- BDKJ Diözesanpräses von 1997 - 2002

50 Jahre BDKJ. Da müssen wir ein Fest feiern. Da soll eine Chronik erstellt werden. Die wichtigen Erinnerungen dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Mit diesen Überlegungen begann meine Amtszeit als BDKJ-Präses vor 20 Jahren. Jetzt ist meine Zeit beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend auch schon wieder Geschichte und ich denke daran als einer, der sich erinnert.

Für mich ist diese Zeit aber keine abgeschlossene Erinnerung, sondern sie prägt mich bis heute und hat mich in meinem Denken und Arbeiten auch geformt. Die verbandliche Jugendarbeit sehe ich als wichtige und unerlässliche Säule der kirchlichen Jugendpastoral. Denn hier wird die Verbindung geschaffen zwischen einem erwach-

senen und sich immer weiter entwickelnden Glauben und einem aktiven Gestalten der eigenen Lebenswelt und der Gesellschaft. Jugendlichen Räume zu eröffnen, in denen sie sich selbst erfahren können, zu freien und eigenständigen Individuen reifen dürfen und gleichzeitig ihren Platz im Leben finden, ist ein Uranliegen der verbandlichen Jugendarbeit. Ich habe darin immer auch die Herangehensweise Jesu an uns Menschen entdecken dürfen.

Die Jahre beim BDKJ waren von unglaublicher Vielfalt und Abwechslung geprägt. Da waren die Gremienarbeit, die Begleitung von Verbänden, die Gottesdienste mit jungen Menschen – und nicht zuletzt auch Fahrten und Reisen, die ich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen unternehmen durfte.

Im gemeinsamen Unterwegssein und im gemeinsamen Erleben von Fremdem und Neuem gab es viele Gelegenheiten zur Begegnung und zum Austausch. Ich möchte fast behaupten, dass die Reisen, die ich nicht nur als BDKJ-Präses, sondern auch als Kaplan und Regionaljugendseelsorger unternehmen durfte, zu meinen eindrücklichsten Erinnerungen gehören. Da waren Reisen nach Frankreich, nach Ungarn, nach Israel, in die Türkei, nach Russland und nach Brasilien. Über jede Fahrt könnte ich bis heute viele Geschichten erzählen. Da gab es Abenteuerliches, Erschütterndes und Bestärkendes. Immer gehörten zu diesen Fahrten auch das Feiern von Gottesdienst und Gebetszeiten, das tägliche Reflektieren und das Ausprobieren von landestypischen Gerichten und Gebräuchen. Ich erinnere mich auch an das Erleben der Grenzen eines jeden Einzelnen und das gemein-



Jugendliche gestalten den Gottesdienst beim diözesanen Jugendfestival 1999



Gottesdienst beim diözesanen Jugendfestival 1999 in St. Ottilien

same Tragen dieser Grenzen. Auf Reisen kann man wie nirgends sonst Gemeinschaft auf kleinem und intensivem Raum einüben.

Bis heute stoße ich immer wieder auf Bilder dieser Fahrten oder betrachte die gepressten Pflanzen aus Israel in meiner Bibel, die seit der Fahrt mit jungen Erwachsenen darin liegen.

Und immer, wenn ich in späteren Jahren zu Hochzeiten oder Taufen von Leuten aus der BDKJ-Zeit eingeladen war, dann kamen die Reisen zur Sprache. Lebendige Erinnerungen sind eben auch Beziehungen, die sich über die Jahre halten und weiterentwickeln.

Ich wünsche allen, die heute im BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden arbeiten und sich engagieren, solche Erfahrungen von Gemeinschaft und lebendigem Glauben.



Zeltplatz beim diözesanen Jugendfestival 1999

Zeitzeugen

Pater Christoph Lentz, SAC



Manchmal braucht es sehr lange... Letztendlich sind meine Schwestern schuld, dass ich Kontakt zu einem Jugendverband bekommen hatte. Von meiner Heimatpfarre her war ich überzeugt in der Ministrantenarbeit aktiv und hatte gar nicht das Bedürfnis, einem Verband beizutreten.

Da es an unserer Schule St. Stephan aber die J-GCL gab und meine Schwestern dort auch sehr begeistert aktiv waren, bin ich nach der 6ten Klasse dort auch eingetreten. Für mich wurde die J-GCL ein zweites wichtiges Standbein in der Jugendarbeit und ich habe dort wichtige Erfahrungen – vor allem auch den Glauben betreffend – gemacht.

Nachdem ich die Schule vorzeitig verlassen hatte, ist mein verbandliches Engagement aber wieder eingeschlafen und es dauerte viele Jahre bis ich wieder aktiv mit Jugendverbänden in Berührung kam. 2004 war ich für ein Jahr beim Kolping Diözesanverband Augsburg als Bildungsreferent aktiv und hatte in dieser Zeit auch wieder Kontakt mit dem BDKJ und erkannte für mich damals die Kraft und Bedeutung der (Jugend-)verbände.

Als Pallottiner habe ich dann drei Jahre eine unserer Jugendbildungsstätten im Erzbistum Paderborn geleitet. Dort gab es intensive Kooperationen mit dem BDKJ Stadtverband in Olpe, aber vor allem auch dem BDKJ Diözesanverband in Paderborn. Für mich war das eine sehr



Gottesdienst beim Diözesanen Jugendfestival 2012

- Leiter des pastoraltheologischen Instituts der Pallottiner in Friedberg
- Beauftragter für die Berufungspastoral der Pallottiner
- Mitglied im Vorstand des „Café Schülertreff BDKJ Augsburg Stadt e.V.“
- BDKJ Diözesanpräses von 2011 - 2016

prägende und lehrreiche Zeit, die mich letztendlich für die verbandliche Jugendarbeit sensibilisiert hat. Dementsprechend mussten meine Vorstandskollegen und Kolleginnen in Augsburg es auch in den ersten Jahren immer aushalten, dass ich sehr oft den Vergleich mit Paderborn gezogen habe.

Die guten Erfahrungen im Erzbistum Paderborn haben mich motiviert, dass ich im Frühjahr 2011, nach meiner Rückkehr ins Bistum Augsburg, für das Amt des BDKJ Diözesanpräses im Bistum Augsburg kandidiert habe. Mir war es damals ein großes Anliegen, die Strahlkraft der Jugendverbände im Bistum zu stärken, vor allem aber auch junge Menschen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten. Viele intensive Begegnungen gab es in den 5 Jahren, aber auch Diskussionen und Auseinandersetzungen. Als katholische Jugendverbände hatten wir im Bistum Augsburg nicht immer nur Zustimmung erlebt, oft wurde uns das „katholisch sein“ abgesprochen. Mir war es wichtig, aber genau das zu betonen und sich vor allem damit auch in den verschiedenen Gremien und Aktionen auseinanderzusetzen.

Was mich neben den vielen Begegnungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen immer sehr berührt hat, waren Begegnungen mit älteren Mitbrüdern, die die verbandliche Jugendarbeit im Bistum Augsburg begleitet und geprägt haben. Lebendige Gespräche mit Pfarrer Georg Beis sind mir



Wallfahrt Patrona Bavariae 2015 in Augsburg



Simpertvesper 2015 in St. Simpert Augsburg

in genauso guter Erinnerung wie eine sehr berührende Begegnung mit dem langjährigen Augsburger Jugendpfarrer Prälat Willi Huttler. Willi Huttler war damals schon weit über 80 Jahre alt und gesundheitlich sehr angeschlagen, aber voller innerer Begeisterung und Interesse für die Jugendarbeit. Seine mutigen und ermutigenden Worte, die Arbeit der Jugendverbände betreffend, hat uns damals sehr berührt.

Die Jugendverbände haben nicht nur im Bistum Augsburg eine lange

Tradition. Es gilt immer wieder die Geschichte der Verbände im Blick zu behalten, aber auch weiter zu entwickeln. Ich bin froh, dass ich bei dieser Entwicklung 5 Jahre mitarbeiten durfte und in dieser Zeit sehen und erfahren konnte, wie wichtig die Arbeit der Jugendverbände nicht nur im Bistum Augsburg ist. Manchmal brauchte es eben sehr lange um zu verstehen und zu erfahren, welche Kraft in einem katholisch-politisch-aktiven Jugendverband steckt.

Zeitzeugen

Pater Roman Löschinger



- Direktor des Zentrums für Familie, Umwelt und Kultur in Roggenburg, Prämonstratenser
- Mitglied im Beirat der BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg
- KLJB Diözesanseelsorger von 1994 - 1999
- KLJB und BDKJ Kreisseelsorger von 1994 - 2013

„Die ersten Apostel der Jugend sind die Jugendlichen selbst!“ Jugendverbandsarbeit ist mir „von Jugend auf“ vertraut. In meiner Heimatgemeinde Buchloe war es die Kolpingjugend. Als Student war ich Sprecher für Fragen der Kriegsdienstverweigerer beim BDKJ. In meiner „zweiten Heimat“ Kloster Roggenburg ist es die KLJB. Ich schätze bei den kirchlichen Jugendverbänden das gelebte Prinzip der jugendlichen Selbstorganisation, wie es in der Nachkriegsgeschichte unseres Landes Kernprinzip „einer demokratischen Jugend“ werden sollte. Dr. Emmeran Scharl, Gründer der KLJB, hat es bereits 1947 so formuliert: „Die ersten Apostel der Landjugend sind die Landjugendlichen selber!“

Mit der kraftvollen Sprache von Emmeran Scharl, im O-Ton gesagt: „Auf Dich kommt es an, Du Schorsch und Sepp und Fritz und Kathi und Leni und Barbara. Auf jeden von Euch kommt es an!“ Und sagt weiter, dass du nicht nur das Glaubensbekenntnis zu Gott beten sollst, sondern: „Dann könnt Ihr ruhig einmal in der Woche ein Glaubensbekenntnis zu Euch selber sprechen: dass Du glaubst an Dich, an Deine Würde, an Deine Talente, an Deine einmalige unersetzliche Aufgabe, die Dir Gott der Vater und Christus Dein Bruder gegeben

hat. Auf Dich kommt es schon an! Auf Dich kommt es wirklich an!“ Und dann erklärte Scharl den Jugendlichen seine Vision von der Landjugendarbeit: von den verantwortlichen Teams, in denen junge Menschen gemeinsam nach Zielen suchen; von einem Jugendverband, in dem es nicht nur auf junge Männer ankommt, sondern in dem Jungen und Mädchen zusammenarbeiten; seine Vision von Aktionen, die nicht nur für „Vereinsmitglieder“ offen sind, sondern alle Jugendlichen des Dorfes in Bewegung bringen. Und immer wieder redet er von dem, was wir heute Alltagsspiritualität nennen: den Glauben in den alltäglichen Dingen zu leben, Gottes Spuren in unserer gegenwärtigen Zeit zu erkennen: „Er wirkt und waltet im Baum und Halm, im Berg und im Wasser.“

Diese Gedanken fand ich bei meinem Studium wieder im Synodenbeschluss Kirchliche Jugendarbeit von 1976: „Das Subjekt der Jugendarbeit sind die Jugendlichen selbst.“ Und: „Die Person und das Handeln Jesu sind

uns Maßstab und Ziel.“ Die Bedeutung der Gruppe als Suchbewegung im Leben junger Leute und damit der Auftrag als Jugendliche zu einem sorgsamem Miteinander der Weggemeinschaften und an der Gestaltung von Kirche und Welt mitzuarbeiten.

Die Kraft dieser Erfahrung hat mich selbst als Jugendlicher wachsen lassen. Diese Ur-Erfahrung bestärkt mich bis heute als Priester zu wirken. Dies weiterzugeben war für mich fast 20 Jahre innerer Antrieb als KLJB-Diözesan- und Kreisseelsorger. Der BDKJ ist für mich dabei das „Jugendparlament der Kirche“, für das ich dankbar bin.

Zum 70. Geburtstag von KLJB und BDKJ wünsche ich, dass Jugendverbände weiterhin diesen offenen Lebens- und Glaubensraum anbieten. Den Jugendlichen wünsche ich die nötige Ausdauer, ihr Fragen zu formulieren. Der Kirche wünsche ich, dass sie - ohne Angst - die prophetische Kraft junger Menschen als eigenen „Jungbrunnen“ zu schätzen weiß!



- Heike Müller war von 1993 bis 1997 kirchliche Jugendpflegerin an der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in Augsburg. Heute arbeitet sie im Bischöflichen Jugendamt für die Schulbezogene Jugendpastoral und Kinderstufenpastoral.
- Wolfgang Krämer war von 1993 bis 2004 als kirchlicher Jugendpfleger an der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in Augsburg. Heute arbeitet er als Lehrer an der FOS/BOS in Freising.

Wie wurde der BDKJ und seine Mitgliedsverbände von Seite der Jugendstellen wahrgenommen?

Heike: Zum BDKJ Stadtverband hatten wir sehr guten Kontakt, da wir, von der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit, zusammen im Büro saßen. Die Jugendverbände kannte ich auch schon aus meiner eigenen Zeit bei der J-GCL und somit waren die Jugendverbände des BDKJ für mich nicht unbekannt. Außerdem saßen wir auch im damaligen Beirat des Café Schülertreffs, der aus Vertreter*innen der Regio, die Schüler*innenverbände und den Hauptamtlichen vom Café Schülertreff bestand. Es wurden eben die Projektideen, die Finanzierung und aktuellen Themen besprochen. Die Zusammenarbeit mit der Schule St. Georg war damals schon sehr gut. Auch das Sommerfest, das es noch heute jedes Jahr gibt, wurde damals vom Beirat organisiert.

Wolfgang: Mein erster Kontakt mit den Jugendverbänden war mit der KLJB in Aichach. Dort gab es eine sehr aktive Gruppe, die sich regelmäßig getroffen hat. Es wurden Abende zu bestimmten Themen und eine Wallfahrt organisiert. Es gab

Jugendleiterschulungen und noch einiges mehr. Mein Kontakt war sehr gut und ich war beeindruckt, wie die das alles auf die Beine gestellt haben. In vielen Dekanaten waren die Jugendverbände eine tragende Säule der Jugendarbeit. Auf die konnte ich mich immer verlassen.

Wie habt ihr die Jugend damals erlebt? Welche Veranstaltungen wurden besucht?

Heike: Von der Regio gab es ganz andere Veranstaltungen als heute. Wir hatten damals einen Karwochenkurs, Bibelwochenende zu unterschiedlichen biblischen Themen, ein musikalisches Wochenende, Spielewochenende und Adventswochenende. Hierzu kamen viele Gruppenleiter und wir sind z.B. mit der Dekanatsrunde ein Wochenende weggefahren.

Wolfgang: Auch die Jugendwallfahrt in Biberbach ist in dieser Zeit entstanden. Diese heutige Tradition wurde damals gegründet. Oder die Ulrichswallfahrt - das war der zentrale Jugendgottesdienst in Augsburg innerhalb der Ulrichswoche. Besonders gerne erinnere ich mich an diverse Events mit dem evangelischen Jugendwerk, mit diesem war die Zusammenarbeit immer sehr gut und erfolgreich.

Heike: 1996 entstand das erste Jugendfestival über drei Tage in St. Ottilien. Dies wurde auch vor allem aufgrund des Wunsches der Jugendlichen veranstaltet. An den drei Tagen waren dann 2500 – 3000 Jugendliche dort. Das Jugendfestival wurde in Kooperation zwischen BDKJ und BJA vorbereitet und war vor allem von Seiten der Jugendverbände aus eine tolle Aktion. Heute sind in 14 von 23 Dekanaten die Stellen der Dekanatsjugendseelsorger unbesetzt. Insgesamt gab es damals mehr Hauptamtliche in den verschiedenen Ebenen, die es geschafft haben die Jugendlichen zu begeistern und mitzunehmen. In der damaligen

Zeit war die Regio auch ein kleines „Reisebüro“. Es wurden mehr Fahrten z.B. nach Taizé, Rom oder Assisi angeboten.

Wünsche für den BDKJ für die nächsten 70 Jahre:

Heike: Durchhaltevermögen! Und weiter solche Aktionen, wie die aktuelle Aktion „Konkret 150x Amen“. Als ich das Fotobuch dazu durchgeblättert habe hatte ich ein ganz breites Lächeln – wunderbar wie Jugendliturgie ausschauen kann. Wenn der BDKJ in den nächsten 70 Jahren so weitermacht und so tolle Gottesdienste und Liturgien feiert, dann freut es mich sehr!

Wolfgang: Ich würde mir vor allem im schulischen Bereich die Weiterarbeit wünschen. In den letzten Jahren stelle ich immer mehr fest, dass die Jugendverbände an den Schulen meist gar nicht mehr bekannt sind mit ihrer Arbeit. Das breite Spektrum und die tolle Arbeit der Jugendverbände muss wieder mehr im schulischen Bereich bekannt werden. Ich würde es mir auch für die Pfarreien vor Ort wünschen, dass dort die Jugendverbandsarbeit wieder auflebt.

Heike: Für die Zukunft ist es wichtig, dass sich katholische Jugendliche politisch engagieren und äußern. Hierzu zählt für mich auch z.B. die 72 Stunden Aktion, die eine tolle Außenwirkung hat und die Kirche und politisches Engagement zusammenbringt. Jugendliche müssen zu kritischen und weltoffenen Bürgerinnen und Bürgern werden und das passiert in den Jugendverbänden.

Wolfgang: Gerade auch in der heutigen Zeit ist es notwendig sich zu positionieren. Die verschiedenen Parteien beziehen keine klaren Positionen mehr. Lediglich extreme Positionen nach links oder nach rechts sind noch zu finden. Gerade hier findet der BDKJ seinen Schwerpunkt und hat auch Verantwortung, sich politisch zu äußern.

Zeitzeugen

Prälat Georg Beis



Herr Pfr. Beis, Sie waren selbst als Synodale in Würzburg dabei – welche Gedanken verbinden Sie mit dieser Synode? Mit der Würzburger Synode haben wir in unserer Kirche einen gewaltigen Schub bekommen. Das war der Aufbruch, den wir erlebt haben und den ich auch selbst miterlebt habe. Da saßen auf der einen Seite die Bischöfe und auf der anderen Seite waren wir, sprich Frauen und Männer nach dem Alphabet angeordnet, nicht nach Dienstgrad, sondern einfach ganz normale Menschen. In meiner Kommission, der Sachkommission 2: Sakramente und Gottesdienste, war es hoch interessant, denn wir hatten sechs sehr aufgeschlossene Bischöfe dabei. Der Aufbruch, wie ich ihn erlebt habe, reichte bis in die Gemeinden, die über Glaubensfragen und ökumenische Fragen diskutiert haben.

Sie haben die Zeit der Jugendarbeit vor und nach dem Krieg hautnah mitbekommen – woran erinnern Sie sich im Besonderen? In der Zeit des Krieges gab es keine Jugendarbeit in unserem Sinne, sondern wir standen damals ja in Opposition zur Hitlerjugend. Da wir nicht zur Hitlerjugend gehen wollten, war klar, dass wir in die CAJ gehen. Diese wurde vor allem von älteren Mitschülern geleitet. Unsere Banner haben wir im Gebäck des Kirchturmes versteckt, ebenso die Mitgliedsausweise und dergleichen. Dort hat es niemand gefunden und somit war es auch noch nach Kriegsende dort aufzufinden. Von Seiten der Amtskirche gab es in dieser Zeit viele tapfere Bischöfe, die sich gegen die staatlichen Entwicklungen gewehrt und dagegengeredet haben. Auch der frühere Diözesanpräses Willi Huttler war ein hervorragender Seelsorger und mit ihm gab es auch viele Laien, die hinter den Jugendlichen gestanden sind. Für mich und für die ganze Gruppe an Mitbrüdern war es eine ganz große Erfahrung, die erwachsenen Jugendlichen zu erleben, die gegen die Ideologien des dritten Reiches gekämpft haben.

Nach dem Krieg mussten wir wieder von vorne anfangen und es wurden die Pfarrjugenden gebildet, die noch nach Geschlechtern getrennt waren. Der Aufbau ging langsam voran und es kamen z.B. die Dekanatsrunden hinzu. In dieser Aufbauphase nach dem Krieg haben wir erlebt, dass die Jugendlichen zusammenkommen, z.B. in der Wies zum Pfingsttreffen.

1950 wurde Georg Beis nach seinem Theologiestudium in Dillingen zum Priester geweiht. Auf seine erste Stelle als Kaplan in Gersthofen folgte seine Zeit als Stadtprediger in der Frauenkirche in Günzburg. Dort wurde er auch zum Dekanatsjugendseelsorger in Günzburg ernannt. Anschließend wechselte er nach Unterthingau im Allgäu. Nach einer recht kurzen Zeit dort, wurde er 1961 in die Pfarrei nach Göggingen gerufen. Vom Domkapitel wurde er 1968 als Dompfarrer eingesetzt. Während dieser Zeit war er auch als Synodale der Vertreter für das Bistum Augsburg bei der Würzburger Synode. Während der Vakanz, zwischen Bischof Josef Stimpfle und Bischof Viktor Josef Dammertz, leitete er von 1992 – 1993 als Bistumsadministrator das Bistum Augsburg. Prälat Georg Beis ist seit 1993 im Ruhestand.

Sie kamen mit Fahrrädern oder zu Fuß. Es gab ja keine anderen Verkehrsmittel. Dort war dann ein riesiger Zeltplatz und die Begeisterung für die Jugendarbeit war enorm. Damals war es auch so, dass viele Politiker, die wir hatten, zu großen Teilen aus der Jugendarbeit kamen. Auch ein Teil der Minister der Anfangszeit nach dem Krieg waren ehemalige Mitglieder aus dem BDKJ, sei es der ehemalige Innenminister Dr. Bruno Merk, der ehemalige Wirtschaftsminister Dr. Anton Jaumann oder auch der frühere Landtagspräsident Alois Glück.

Für die inhaltliche Arbeit hat man sich damals immer ein Jahresthema für die Jugend überlegt. Es war eine blühende Zeit, die nach dem Krieg aufgebrochen ist, die aber auch von vielem überlagert wurde. Es war die Zeit der Währungsreform und die Frage der Wiederbewaffnung wurde diskutiert. Grundsätzlich war es so, dass alle politischen Themen auch mit den Jugendlichen besprochen wurden. Die Verbände kamen in dieser Zeit erst nach und nach hinzu. Kolping und die CAJ gab es schon und waren für diese Zeit wichtige Bewegungen. Dann kamen auch die Pfadfinder und die Pfadfinderinnen hinzu, die aber nur sehr mühsam anerkannt wurde, da es nicht sehr erwünscht war, dass Mädchen zelten gehen.

Mein damaliger Heimatpfarrer hat mich ermutigt, Priester zu werden. Nach dem Krieg ging ich 1945 nach Dillingen für mein Studium der Theologie. Hier hatten wir ganz hervorragende Priester, die uns begleitet haben. 1950 bin ich von Bischof Joseph Freundorfer geweiht worden. Er hat uns schon damals den Auftrag gegeben: Ihr seid für die Jugend da. Der Schwerpunkt für den Kaplan ist die Jugend. Aber das war oftmals ganz schön schwierig, weil die Pfarrer zum Teil das Problem waren. Trotzdem gelang es durch konstruktive Gespräche und Kontakte mit Pfarrern schon, dass sie verstanden, wie Jugendliche ticken. Bischof Freundorfer hat stets bei jedem Treffen gefragt: Habt ihr Gruppenstunden? Begleitet ihr eure Jugendleiter?

Und es gab zudem damals schon die jährlich stattfindenden Konferenzen im Jugendamt und auch der Vorläufer der Werkwoche für Jugendseelsorge hat schon stattgefunden, allerdings nur unter uns Priestern – wir sahen dies damals als eine der wenigen Fortbildungen für uns.

Herr Pfr. Beis, dem BDKJ wird oftmals ein ausschließlich diakonischer Ansatz in seinem Handeln vorgeworfen, wie sehen Sie dies? Jesus hat nicht mit der Eucharistie angefangen, sondern hat sich mit den Leuten auf der Straße getroffen. Er hat mit den Leuten geredet und somit ist die Verkündigung der Anfang. Aus der Verkündigung heraus entsteht die Gemeinschaft, die sich sammelt und dann wird die Eucharistie gefeiert. Aber die Voraussetzung für die Eucharistie war das Gespräch auf der Straße, mit den Leuten, um sich die Nöte anzuhören und die Krankheiten zu heilen. Und um das geht es auch in unserer Kirche. Die heutige Kirche ist da leider oft wirklichkeitsfern und hat den Kontakt zu den Menschen und Nöten ihrer Zeit verloren.

Ich bin der Überzeugung, dass es darum gehen muss, mit der Jugend und für die Jugend da zu sein und dabei einfach Zeugnis zu geben. Wie der BDKJ das macht, finde ich sehr gut. Und vor allem, dass ihr den Optimismus habt, der zum Evangelium gehört. Nicht zu jammern, sondern zu sagen: wir säen! Das ist auch das entscheidende Bild für mich gewesen: Das Gleichnis vom Sämann.

Was hat sich in Kirche und Gesellschaft verändert? Was wünschen Sie den (jungen) Menschen, die sich in dieser Kirche engagieren? Es hat sich sehr viel in unserer Mentalität geändert – so habe ich den Eindruck. Wir sind nicht mehr diejenigen, die schwierige Themen diskutieren wollen, das überlässt man den Politikern oder den Fachleuten. Die Schwierigkeit und damit Frage ist heute die: will ich mich noch irgendwo binden? Diese Bindung war für uns nach dem Krieg sehr wichtig: das ist der BDKJ, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend. Aber heute hat sich in unserer Gesellschaft viel verändert und wir sind in einer Umstrukturierung. Wie dies endet weiß keiner. Was aber schon damals und auch heute in der Jugendarbeit immer noch wichtig ist: wie versuchen wir Gottesdienst zu feiern? Das war ein wirkliches Thema und innerhalb der Jugendarbeit gab es immer einen eigenen Sachausschuss „Gottesdienste“, der sich damit auseinandergesetzt hat. Jede Gruppenleiterrunde wurde eingeleitet mit einem Text aus der Heiligen Schrift. Leider habe ich oft gehört, dass unsere Jugend nicht fromm genug sei. Aber was heißt fromm? Wir haben in unseren Gruppenstunden über die verschiedenen Formen der Gottesdienste gesprochen und die Liturgie war ein ganz großes Thema, angefangen an der Bundesstelle in Düsseldorf bis hin zur kleinsten Pfarrei auf dem Land. Ich möchte euch noch sagen, es ist eine ganz gewaltige Veränderung gegenüber der Zeit, in der ich Seelsorger war und wir können nur wachsam sein für das, wohin der Geist Gottes uns führt. Das entscheidende ist wirklich, dass wir uns vom Geist leiten lassen, was er von uns erwartet. Das Wort von Paulus, das immer wieder präsent ist: ein Baustein der Kirche. Jeder und jede ist so ein Baustein. Dass wir uns da einbinden lassen, das ist das Entscheidende und dass wir Vertrauen haben, dass er uns was zutraut. Und dass er zu uns gesagt hat: du bist schon richtig für jetzt und diese Zeit. Das ist ganz wichtig. Dass wir die Dinge nicht zufällig machen, sondern dass dahinter einer steht, der dir auf die Schulter klopf und sagt: Mach's! Ich wünsch euch von Herzen, dass wir wissen, wir sind in seinem Auftrag unterwegs und entdecken manchmal, dass der Geist Gottes gewirkt hat. Da freuen wir uns, dass wir das spüren dürfen. Und ich wünsche euch, dass ihr immer wieder entdeckt, da ist etwas Neues aufgebroschen. Da hat sich jemand angesprochen gefühlt und das zählt.

Die BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg

Geförderte Projekte



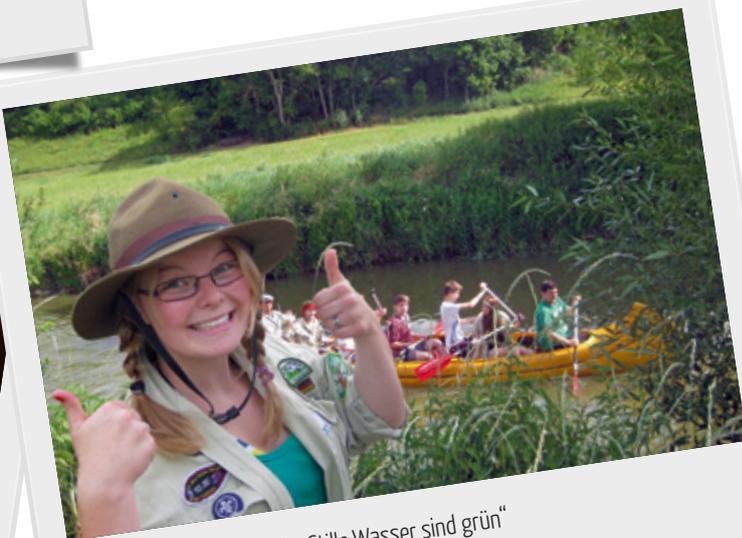
BDKJ-Stiftung in der
Diözese Augsburg
Diözesanverband
Augsburg

Das Stiftungskapital beträgt zum Zeitpunkt
des Redaktionsschlusses

180.000€ und es konnten seit der ersten
Ausschüttung 2012 insgesamt **34 Projekte**
mit einer Fördersumme von **14.000€** unter-
stützt werden.



Kinogottesdienst der Kath. Jugendstelle Memmingen
„Haltestelle Leben“



Pfadfinderwochenende „Stille Wasser sind grün“



Neugestaltung des Außengeländes:
Projekt „Hang“ im Jugendhaus Waldmühle



Politische Bildungsfahrt der Kolpingjugend nach Berlin

Die BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg

Pfarrer Simon Rapp



- Leitender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost
- Mitglied im Beirat der BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg
- BDKJ Diözesanpräses von 2004 - 2009
- BDKJ Bundespräses von 2009 - 2015

Bekanntheit und Unterstützung für Jugendverbandsarbeit

STIFTEN Die katholische Jugendverbandsarbeit braucht neben vielen engagierten Mitgliedern auch Geld, um die ehrenamtliche Arbeit in den Verbänden zu unterstützen. Der Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ) wurde vor 70 Jahren in Hardehausen (Erzbistum Paderborn) gegründet, um die Interessensvertretung der katholischen Jugend zu bündeln und dabei auch die Rahmenbedingungen für die Jugend(verbands)arbeit durch demokratisch legitimierte Mitglieder in den Jugendhilfeausschüssen zu gestalten.

Jugendverbandsarbeit finanziert sich aus drei Quellen: den Mitgliedsbeiträgen, den kirchlichen Zuschüssen und den staatlichen Fördermitteln. In meiner Zeit als BDKJ-Diözesanpräses im Bistum Augsburg (2004-2009) zeigte sich jedoch, dass auf Dauer diese drei Quellen nicht ausreichen werden, da gerade die kirchlichen Zuschüsse und die staatlichen Fördermittel mit den steigenden Ausgaben nicht mithalten werden. Auf der Suche nach neuen Einnahmequellen schloss sich der BDKJ-Diözesanvorstand dem Stiftungszentrum für katholische Jugendarbeit in Bayern an, um begleitet und unterstützt den Aufbau einer eigenen Treuhandstiftung im Bistum Augsburg zu prüfen und einzuleiten. Nach Gesprächen mit dem Bischöflichen Jugendamt zeigte sich, dass der BDKJ-Diözesanverband diese Stiftung im Bistum Augsburg alleine aufbauen wird.

Aller Anfang ist schwer: die Gründung, die Debatten über Struktur und Satzung, die erste Aktion zum 60jährigen Jubiläum des BDKJ (wir suchten

600 Stifterinnen und Stifter, die je 60,00 € stifteten), ... ich erinnere mich noch gut, wie sich die Euphorie, jetzt etwas für die Zukunft aufzubauen, mit manchen Rückschlägen und Ernüchterungen abwechselten. Doch das Stiftungskapital wuchs kontinuierlich. Auch die Bischöfliche Finanzkammer beteiligte sich und stellte für den Aufbau des Stiftungskapitals Gelder zur Verfügung. Dass die BDKJ-Stiftung in der Diözese Augsburg e.V. inzwischen aus einem Stiftungskapital von rund 180.000,00 € jährlich, zukünftig ca. 4.500,00 € in die konkrete Arbeit von katholischen Jugendverbänden und diözesanen Jugendstellen bereitstellen kann, ist vor allem auf das Engagement von Annemarie Leis, BDKJ-Diözesangeschäftsführerin und Stiftungsvorstand, zurückzuführen. Sie hat trotz aller Rückschläge weiter am Aufbau gearbeitet und verschiedenste Ideen zur Förderung der Stiftung mit dem Team der BDKJ-Diözesanstelle umgesetzt.

Seit einigen Jahren gibt es neben dem Stiftungsvorstand auch einen Stiftungsbeirat. In diesem arbeiten Menschen aus Politik, Kirche, Verbänden und auch ehemalige Jugendverbandsverantwortliche zusammen, beraten den Stiftungsvorstand und helfen durch ihre Kontakte manche Idee zur Kapitalgewinnung umzusetzen. Doch auch in der BDKJ-Stiftung im Bistum Augsburg ist das Geld nur eine Seite. Eine solche Stiftung eignet sich auch, um in außerkirchlichen und außerverbandlichen Kreisen die wertvolle Arbeit unserer katholischen Jugendverbände bekannt zu machen. Deshalb ist eine solche Stiftung auch beim BDKJ richtig angesiedelt: ist es doch seine zentrale Aufgabe, die Interessen der Jugendlichen und der katholischen Jugend(verbands)arbeit in Kirche, Staat und Gesellschaft zu vertreten. In den verschiedenen Veranstaltungen, bei denen die Stiftung um Geldmittel wirbt, wird auch die inhaltliche Arbeit der Jugendverbände dargestellt und in die Öffentlichkeit getragen. Eine Arbeit, die seit vielen Generationen Jugendliche leisten und verantworten, und deren finanzielle Unterstützung heute so wichtig ist, wie vor 70 Jahren.

So gratuliere ich nicht nur dem BDKJ zum 70. Geburtstag, sondern auch unserer BDKJ-Stiftung im Bistum Augsburg zum 10jährigen Jubiläum. Ich bin dankbar, dass ich damals bei der Gründung mithelfen durfte, und dass aus dem zarten Pflänzchen und dem damaligen Wagnis in 10 Jahren eine weitere Säule der Finanzierung der Jugend(verbands)arbeit im Bistum Augsburg gewachsen ist.

Die BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg Veranstaltungen und Aktionen



Blutspendeaktion 2015 mit Erstspender,
Sozialreferent und 3. Bürgermeister Dr. Stefan Kiefer



Stiftergespräch mit dem ehemaligen
Finanzminister Dr. Theo Waigel



Stiftergespräch 2009: Dr. Wolfgang Hacker
im Fürstenzimmer des Rathauses



Der Stiftungsbeirat 2014 - 2016



Annemarie Leis und Gerwin Reichart unterschreiben
die Stiftungssatzung zur offiziellen Gründung

Die BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg

Daten und Fakten

2005	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Gedanken zur Gründung einer Treuhandstiftung unter dem Dach des Stiftungszentrums für katholische Jugendarbeit in Bayern – Beauftragung durch die Diözesanversammlung, die Konstitution einer Stiftung zur Förderung der katholischen Jugendarbeit zu prüfen.
2007	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln des Stiftungskapitals durch die Aktion 600 x 60 zum 60-jährigen Jubiläum des BDKJ mit großer Unterstützung von Frau Margarethe Rohrhirsch-Schmid (der 3. Bürgermeisterin der Stadt Augsburg) • Antrag auf Errichtung einer Stiftung wird von der Diözesanversammlung einstimmig angenommen.
2008	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen der Satzung sowie der Richtlinien und Gründung der Stiftung. • Gestalten von ersten Flyern
2009	<ul style="list-style-type: none"> • Erstes Stiftergespräch im Fürstenzimmer des Augsburger Rathauses, um über die Stiftung zu informieren • Brief an alle Priester im Bistum, um die Stiftung bekannt zu machen.
2010	<ul style="list-style-type: none"> • Stiftergespräch im Kreuzgang des Doms/ Eingang Diözesanmuseum St. Afra mit Dr. Theo Waigel zum Thema „Jugendarbeit lohnt sich lebenslang!“ • Versprechen von P. Roman Löschinger 5.000 € in einem Jahr mit der KLJB Neu-Ulm zusammen zubringen – wurde dann 2012 übergeben.
2012	<ul style="list-style-type: none"> • Wechsel zum nachhaltigen, fair-banking - Treuhänder der Bank im Bistum Essen; erste Ausschüttung von 1.500 € für 4 Projekte.
2013	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Auflage von Werbeflyern; erste Blutspendeaktion auf dem Augsburger Domplatz- • Erstellung von Werbematerial wie eigenen Pflastermäppchen und Infozettel für die Zaunbanner des Blutspendedienstes.
2014	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Sitzung des Stiftungsbeirats, der dem dreiköpfigen Stiftungskuratorium ideell und konzeptionell zuarbeitet; wir konnten kompetente Menschen aus Kirche, Gesellschaft und Politik für dieses Gremium gewinnen. • Erstellen der umfangreichen Stiftermappe „Stiften und Gesicht zeigen“, des Briefpapiers, Roll-up und der Beachflag • Zweite Blutspendeaktion auf dem Domplatz • Zustiftung von Seiten der Bischöflichen Finanzkammer
2015	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Verkauf von 700 Adventskalendern des SkF Augsburg; pro Kalender erhielten wir 1 € für die Stiftung • 3. Blutspendeaktion auf dem Domplatz
2016	<ul style="list-style-type: none"> • Die „Stifter sein“, „Stifterin sein“ Bleistifte wurden kreiert • 4. Blutspendeaktion auf dem Domplatz • 3. Stiftergespräch im Annahof Augsburg zum Thema „katholisch-politisch-aktiv“ mit Gästen aus Kirche, Politik und Gesellschaft • Unterstützung und Verkauf von 1000 Adventskalendern des SkF mit 1.000 € für die Stiftung. • Heft zur Übersicht der geförderten Projekte wird erstellt.

Dem Stiftungskuratorium gehören zurzeit an:

Pfr. Dominik Zitzler

von Seiten des BDKJ Diözesanvorstands seit 2017, von 2013 bis 2016 P. Christoph Lentz/Johanna Maierbeck

Thomas Ermisch, Diözesanleiter Kolpingjugend

gewählt von der Diözesanversammlung seit 2014

Annemarie Leis

AG Stiftungszentrum für katholische Jugendarbeit in Bayern

Dem Stiftungsbeirat gehören neben dem Stiftungskuratorium zurzeit an:

Renate Deniffel

CSU – Bezirksrätin

P. Roman Löschinger

Direktor des Zentrums für Familie, Umwelt u. Kultur, Roggenburg

Max Weinkamm

CSU Stadtrat und ehemaliger Sozialreferent der Stadt Augsburg

Pfr. Simon Rapp,

Leitender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Ammersee-Ost und ehemaliger Diözesanpräses und Bundespräses

Christian Heller

St. Gregor Jugendhilfe Augsburg

Marcus Kalusche

BDKJ Kreisverband Donau-Ries

Isolde Rieger

Katholisches Jugendwerk Augsburg

Roland Weber

Gemeindeentwicklung Augsburg

Jo Aubele

CAJ - Bildungsreferent im Bistum Rottenburg-Stuttgart

Die BDKJ Stiftung in der Diözese Augsburg Geförderte Projekte



SummerCamp der CAJ mit Ilse Aigner



Bayernweites Kinderzeltlager der DPSG



Fachkräfteaustausch mit Venezuela des
BDKJ Unterallgäu und der Kath. Jugendstelle



Internationales Workcamp in Kenia der KLJB



Impulswoche der kath. Jugendstelle Kaufbeuren
zum Thema „Zeit“ an der Marienschule



Ein Haus der  Kolping-Gruppe

IHR TAGUNGSHAUS IM NÖRDLINGER RIES

Gemeinschaft braucht **RAUM**

Bei uns finden Sie die geeigneten Räumlichkeiten für Ihre Tagung, Ihr Seminar, Ihre Gruppenveranstaltung. Zehn variabel kombinierbare Tagungsräume machen angenehmes und erfolgreiches Lernen und Arbeiten in der Gemeinschaft möglich.

Wir haben die technische und mediale Ausstattung entsprechend Ihren Bedürfnissen.

Unser Haus bietet **FREIRAUM**

49 gemütlich und komfortabel eingerichtete Zimmer, der umliegende Park und die Hauskapelle bieten Rückzugsmöglichkeiten und Entspannung.

Erholung in der Bewegung finden Sie bei diversen Sportmöglichkeiten in der hauseigenen Sporthalle und draußen. Lassen Sie die Kraft und Ruhe des Hauses auf sich wirken!

Die offene **WEITE**

Die Weite des Nördlinger Ries lädt zum Durchatmen auf Wanderungen und Radtouren ein und der hauseigene Park verführt zur unmittelbaren Begegnung mit der Natur. Unsere Küche verwöhnt Sie mit frischen naturbelassenen Produkten.

**ANGEBOT FÜR
JUGENDGRUPPEN INKL.
DEREN BEGLEITER* 2018!**

*Jugendliche im
Mehrbettzimmer
inkl. Vollpension.*

p. P. 45,00 €**

**Je Gruppe ein Tagungs- sowie
ein Gruppenraum inklusive.*

***Angebot nur gültig
gegen Vorlage dieser Anzeige.*

**WIR FREUEN UNS
AUF SIE!**



Tagungshaus Reimlingen
Schloßstraße 2
86756 Reimlingen

Telefon 09081/22020
Telefax 09081/87427

info@tagungshaus-reimlingen.de
www.tagungshaus-reimlingen.de

Ein Haus mit Geschichte und Tradition



Bildung schafft Zukunft



Bildungszentrum
Kloster
Roggenburg



Familienbildung

- Wochenenden für Familien, Paare und Alleinstehende
- Einkehrtage, Pastorale Angebote, Trauertage
- Angebote für Kinder und Jugendliche



Umweltbildung

- Familien-Umwelt-Nachmittage
- Öko-Erlebnistage für Schulklassen
- Kochworkshops
- Öko-Markt (jährlich am 3. Samstag im September)



Kultur

- Krippenausstellung (2. Januar bis 2. Februar)
- Kunstausstellungen
- Kulturprogramm Roggenburger Sommer
- Kunstworkshops (Fotografie, Malen, Plastik, Musik, Tanz)



Gruppenbelegung · Klausurtagungen Fortbildungstage · Team-Events

- 55 Zimmer mit 120 Betten als Einzel-, Doppel- oder Familienzimmer (alle mit Dusche/WC)
- Verpflegung als Vollpension
- 2- und 3-tägige Seminarpauschalen
- helle, modere Seminarräume und
- pädagogische Referententätigkeit
- Aufenthaltsräume, Freizeitraum, Internet Cafe, Fernsehraum

Tel. (0 73 00) 96 11 -0

Klosterstraße 3 · 89297 Roggenburg
www.kloster-roggenburg.de



Ausflug ins Kloster Roggenburg

- Kirchen- und Klosterführungen nach Terminvereinbarung
- Lauschtour-Wanderung mit multimedialer Führung zur Geschichte und Klosterlandschaft
- Segway Touren
- Einkehr im Kloster-gasthof

